

50 Jahre Schule(n) auf der Hohl

Volksschule - Hauptschule -
Regionale Schule - Realschule plus



Festschrift anlässlich des
50jährigen Bestehens der Schule

Club

Alles drin und noch mehr drauf:
Das kostenlose Schülerkonto.

Mehr drauf.



 Kreissparkasse
Birkenfeld

Alles drin und noch mehr drauf – das Schülerkonto: kostenlos mit Zinsen für mehr Spaß am Sparen, SparkassenCard mit Geldkarte und vielen attraktiven Extras. Fragt danach! Informationen gibt es in jeder Geschäftsstelle.

seit 1900...
Rat und Hilfe im Trauerfall

bestattungen

ARTUR WILD

Regelung aller Bestattungsangelegenheiten - örtlich ungebunden
Erd-, Feuer-, See-, Luft-, Anonyme-, Waldbestattungen - Überführungen
Vorsorge - Auskunft - Beratung

- Tel. 0 67 81 - 2 40 81 + 2 40 82 TAG+NACHT -

55743 Idar-Oberstein, Amtsstraße 16, Fax 0 67 81 - 2 80 83

Schreinerei Eisenschneider

Schreinerei



Ausführung sämtlicher
Schreinerarbeiten

Auf der Idar 15
55743 Idar-Oberstein

Tel. 0 67 81/2 52 96

Fax 0 67 81/2 43 45

eisenschneider@gmx.de

www.schreinerei-eisenschneider.de

Inhalt

Grußwort der Präsidentin der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion	7
Grußwort des Bürgermeisters	10
Grußwort des Schulleiters	12
Grußwort des Schulelternbeirates	14
50 Jahre Hohlschule	15
Lehrer und Schüler im Jubiläumsjahr	55
Schwerpunktschule	64
Ganztagsschule	67
Integrative Realschule plus	70
„Heiße Tüte“	72
Interkulturelle Begegnungen	75
Beispiele erfolgreiche Schülerinnen und Schüler(A. Jung, K. Ryan))	82
Sportliche Erfolge von Schule und Schülern	89
Projekt „Gesunde Schule“	93
Ein (weiteres) Märchen von der guten Fee	96
Uhu Ekkehard	100
Die Koch-AG	104
Tag des digitalen Lernens	110
Die Video-AG	111
Der Natur auf der Spur	115
Der Förderverein der Realschule plus	117
Anschaulicher Geschichtsunterricht	120
Die Schulsozialarbeit	123
Von meinem Hobby zu meinem Traumjob	126
Rhythmikkurs in der Ganztagsschule	129

Die Theater-AG	131
Erinnerungen an die Schulzeit	133
Happy Birthday Hohlschule	135
Sexualpädagogik	137
Schuldnerberatung	139
Hausaufgabenbetreuung	141
Die Schülervertretung stellt sich vor	144
Berufsorientierung im Wandel der Zeit	147
Impressum	161



Schüler aktiv beim Erlernen der „Ersten Hilfe“



Aktiv bei der Arbeit: Hausaufgabenhilfe im Schülercafé mit Frau Maier (Caritas)



Aktiv im Hochseilgarten

Grußwort

der Präsidentin der
Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion

**anlässlich des 50-jährigen Schul-
jubiläums in Idar-Oberstein auf der
Hohl**



Am 02. Mai 1962 wurde das Schulgebäude der jetzigen Realschule plus Idar-Oberstein im Beisein des damaligen rheinland-pfälzischen Kultusministers Eduard Orth hier auf der Hohl eingeweiht. Die Stadt Idar-Oberstein hatte insgesamt 6,2 Millionen DM in den Neubau von vier Hauptschulen investiert, einer davon die „Hohlschule“, wie die Realschule plus auch heute noch im Raum Idar-Oberstein genannt wird.

Im Laufe der vergangenen fünfzig Jahre wandelte sich die Schule von der evangelischen Volksschule zur christlichen Simultanschule und ab Sommer 1969 zur Hauptschule, die mit Einführung des freiwilligen 10. Schuljahres 1972 neben dem Hauptschulabschluss auch das Abitur 1 (so nannte man damals offiziell den qualifizierten Sekundarabschluss I) anbieten konnte. Zum Schuljahr 1999/2000 wurde aus der Hauptschule „Auf der Hohl“ die Regionale Schule Idar-Oberstein und im Zuge der Schulstrukturereform 2009/10 schließlich die integrative Realschule plus Idar-Oberstein, die auch Ganztagschule in Angebotsform und Schwerpunktschule ist. Heute werden an der „Hohlschule“ 364 Schüler in 17 Klassen unterrichtet. Lehrkräfte, unterstützt durch pädagogische Fachkräfte, Sozialarbeiter, außerschulische Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr arbeiten gemeinsam daran, allen Schülerinnen und Schüler gute Bildungschancen und Aufstiegsmöglichkeiten zu bieten.

Dank der Unterstützung des Schulträgers konnten im Laufe der Jahre die räumlichen Voraussetzungen so geschaffen bzw. verbessert werden, dass nach Beendigung der Generalsanierung 2006 alle Schülerinnen und Schüler am heutigen Standort unterrichtet werden. Stets sorgte der Schulträger dafür, dass die Schule gut gerüstet für ihre Aufgaben war. Schon 1986 stattete die Stadt Idar-Oberstein alle fünf Hauptschulen der Stadt mit Computern aus. Das schuleigene Lehrschwimmbecken wurde und wird eifrig genutzt, unter anderem für die Teilnahme am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“. 1992 konnte das Team der Hauptschule „Auf der Hohl“ die Deutsche Meisterschaft im Schwimmen in diesem Wettbewerb gewinnen. Durch die gute Ausstattung mit naturwissenschaftlichen Fachräumen wurde eine vertiefende und forschende Arbeit mit naturwissenschaftlichen Themen und die Teilnahme am Wettbewerb „Jugend forscht“ möglich. Auch hier war die Hauptschule durch eine Qualifizierung für das Bundesfinale in Berlin erfolgreich.

Die Einrichtung der Ganztagschule 2007 sowie die Errichtung der Schwerpunktschule 2008 begleitete der Schulträger zügig mit den notwendigen Investitionsmaßnahmen. Die Entwicklung der „Hohlschule“ zur Realschule plus Idar-Oberstein rechtfertigte das Vertrauen der Eltern in diese Schule und ihre Lehrkräfte und auch die hohen Leistungen des Trägers. Für die in diesen 50 Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit bedanke ich mich bei allen Beteiligten: den Lehrkräften und Schulleitungen, Schülern und Eltern, den kommunalen Trägern.

Für die Realschule plus Idar-Oberstein als integrative Schule für beeinträchtigte und nichtbeeinträchtigte Kinder ist jedes Kind wertvoll und wichtig und sie übernimmt Verantwortung für die Bildung und Erziehung jedes Einzelnen.

Individuelle Förderung, Kooperation mit allen an Bildung und Erziehung Beteiligten in der Region zum Wohle der anvertrauten Schüler, kreative Ausschöpfung von pädagogischen Möglichkeiten im Bildungsprozess stehen in der täglichen Arbeit ganz oben an.

Leben und Lernen gehören in einer Schule der heutigen Zeit eng zusammen. Traditionelle, altbewährte Strukturen in Einklang zu bringen mit modernen, schülernahen Angeboten, war über die Jahre die Stärke der in der Schulgemeinschaft aktiven Menschen. Die Verzahnung von regionalen Elementen mit dem Blick über den Zaun ist der Schule im schulischen Alltag und in vielen Projekten und Veranstaltungen gut gelungen, sodass die Schule nach 50 Jahren erfolgreicher Arbeit nicht mehr aus der Region wegzudenken ist. Für viele junge Menschen werden hier Grundsteine für ein erfolgreiches Berufsleben gelegt.

Zum 50-jährigen Bestehen beglückwünsche ich die Schülerinnen und Schüler, die Elternschaft, die Lehrkräfte der Realschule plus Idar-Oberstein und auch die Stadt Idar-Oberstein als Träger sehr herzlich. Ich wünsche der Schulgemeinschaft, dass es ihr gelingt, den integrativen Ansatz ihrer Schule erfolgreich weiterzuentwickeln. Ich spreche allen, die an dieser Schule tätig sind oder zu ihrem Wohle beigetragen haben, meinen Dank aus und wünsche der Realschule plus Idar-Oberstein auch zukünftig Erfolg im Bemühen um Erziehung und Bildung sowie weiterhin die Anerkennung und das Vertrauen, das ihr Eltern, die Betriebe der Region und der Schulträger bisher entgegen gebracht haben.

Dagmar Barzen

A handwritten signature in black ink that reads "Dagmar Barzen". The script is cursive and somewhat stylized, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

Präsidentin der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion

Grußwort des Bürgermeisters

Die Realschule plus Idar-Oberstein feiert 2012 ihr 50-jähriges Bestehen. In dieser Zeit hat die ehemalige „Hohlschule“ eine wechselvolle Entwicklung erlebt, die auch die grundlegenden Veränderungen des rheinland-pfälzischen Schulsystems der letzten fünf Jahrzehnte widerspiegelt. Heute ist die RSplus IO die einzige weiterführende Schule in Trägerschaft der Stadt Idar-Oberstein.



„Im Wandel der Zeit“ lautet das Motto des Jubiläums und das trifft den berühmten Nagel auf den Kopf. Denn keine andere städtische Lehranstalt hat so viele Umwandlungen mit- und durchgemacht wie die heutige Realschule plus Idar-Oberstein. Darauf, wie diese sich im Einzelnen darstellen, möchte ich an dieser Stelle nicht näher eingehen. Denn die vorliegende Jubiläumsbroschüre stellt die Entwicklung der Hohlschule von der ursprünglichen Volksschule bis zur heutigen Realschule plus ausführlich und anschaulich dar. Ich möchte es jedoch nicht versäumen, den Machern dieser Broschüre meinen herzlichen Dank auszusprechen. Denn ich weiß, wie viel Mühe und Arbeit die Zusammenstellung einer solchen Chronik mit sich bringt.

Gerade in den vergangenen Jahren hat sich die Schullandschaft in Idar-Oberstein umfassend gewandelt.

Mit der bisher letzten Reform des rheinland-pfälzischen Schulsystems entstand die Realschule plus, die Regionale Schule und die Hauptschule wurden faktisch abgeschafft. Aufgrund des demografischen Wandels, der sich in sinkenden Schülerzahlen niederschlägt, wurden etliche Standorte zusammengeführt mit dem Ergebnis, dass von ehemals fünf weiterführenden Schulen in Trägerschaft der Stadt Idar-Oberstein mit der Realschule plus in der Rostocker Straße nur noch eine verblieben ist.

Doch Veränderungen bringen nicht nur Herausforderungen mit sich, sondern bieten auch immer wieder neue Chancen. Und ich denke, im Fall der RSplus IO haben die Verantwortlichen des Schulträgers, vor allem natürlich aber die Schulleitung und das Kollegium, diese Chancen zu nutzen gewusst und ihre Einrichtung beherzt in die Zukunft geführt. Niemand kann heute mit Sicherheit sagen, wie sich unsere Schulstruktur weiterhin entwickeln wird. Denn es ist ein lebendiges System, dass sich immer wieder den wechselnden Rahmenbedingungen anpassen muss. Ich bin aber davon überzeugt, dass die Verantwortlichen der Realschule plus Idar-Oberstein auch auf zukünftige Reformen wie bisher schnell und entschlossen reagieren und so den Fortbestand ihrer Schule sichern werden.

Ganz herzlich gratuliere ich Schulleitung, Kollegium, Schülern und Elternschaft sowie natürlich allen Ehemaligen zum 50-jährigen Bestehen der Realschule plus Idar-Oberstein und wünsche der Einrichtung, dass sie sich auch weiterhin erfolgreich in der Schullandschaft unserer Stadt behaupten kann.



Frank Frühauf
Bürgermeister und Schuldezernent



Grußwort des Schulleiters

Im Jahr 2012 feiern wir, die *Realschule plus Idar-Oberstein* - gerade einmal knapp drei Jahre jung - das 50-jährige Bestehen der Schule unter dem Motto „Schule im Wandel der Zeit“.

Diesen Wandel haben alle Aktiven in der Schule wiederholt miterlebt und mitgetragen und somit die Schule vor Ort kontinuierlich weiterentwickelt, um den unterschiedlichen Erforderlichkeiten in den vergangenen fünf Jahrzehnten gerecht zu werden.

Die Entwicklung von der *Volksschule* über die *Hauptschule* und die *Regionale Schule* zur *integrativen Realschule plus* mit Ganztagsangebot und Integrationsangebot erfolgte auf der Basis von bildungspolitischen, kommunalpolitischen und pädagogischen Entscheidungen.

Diese Entscheidungen bildeten stets die Grundlage für das jeweilige schulische Angebot im Gebäude der „Hohlschule“ und orientierten sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, die in diesem Gebäude zur Schule gingen und gehen - früher aus dem Stadtteil Oberstein, heute aus dem gesamten Stadtgebiet und darüber hinaus.

Gleichzeitig stellten alle Neuregelungen große Herausforderungen an das jeweilige Kollegium und alle Mitarbeiter der Schule dar, deren Aufgabe die konkrete pädagogische Umsetzung ist.

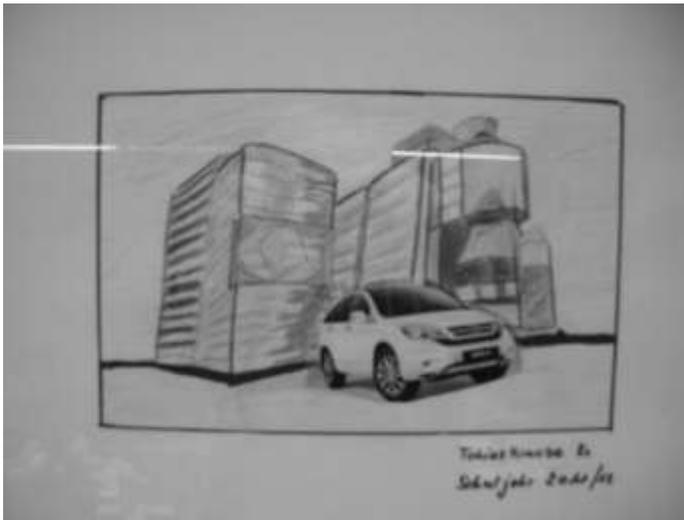
Ich danke allen Entscheidungsträgern, Kolleginnen und Kollegen, Partnern und Mitarbeitern für ihr Engagement und ihre Kooperation herzlich, verbunden mit dem Wunsch nach einer erfolgreichen Zukunft für alle Beteiligten.

Die vorliegende Festschrift wirft den Blick über 50 Jahre und mehr zurück, stellt die Entwicklung unserer Schule innerhalb der Idar-Obersteiner Schullandschaft dar und weist auf besondere Ereignisse und Aktivitäten hin.

Allen Mitarbeitern sei auf diesem Wege herzlich gedankt. Mein Dank gilt ebenfalls den Teams, welche das Jubiläumsschulfest langfristig vorbereitet haben.

Schülern, Eltern, Kolleginnen, Kollegen und allen Gästen wünsche ich einen interessanten und unterhaltsamen Festtag.

Klaus Weyrich



Aus dem
Kunstunterricht
2011/2012

Eine erfolgreiche Schule feiert ihr 50-jähriges Jubiläum

Dieser festliche Anlass bietet Ihnen die Möglichkeit, die Schule lebendig zu erleben. Für unsere Kinder stellt sie, neben der Familie, den Lebensmittelpunkt schlechthin dar.



Sie ist auch der Garant für pädagogische und zwischenmenschliche Beziehungen.

Als Eltern haben Sie die Chance das Konzept der Schule mit zu tragen. Optimale Bildungs- und Erziehungsarbeit ist angewiesen auf ein enges Zusammenwirken von Lehrern, Eltern und Schülern.

Bringen Sie sich daher, zum Wohle der Schülerinnen und Schüler, durch Ihr Engagement, gestaltend und kreativ, mit in den Schulalltag ein.

Dies zu fördern und zu unterstützen ist auch eine der vorrangigen Aufgaben der gewählten Elternvertreter, des Schulelternbeirates.

Wir gratulieren der Realschule plus zum 50. Geburtstag.

Der Schulelternbeirat.

50 Jahre Hohlschule

So ganz korrekt ist dies nicht, denn den Namen "Hohlschule" gibt es schon seit mittlerweile 85 Jahren. Es gilt zu unterscheiden zwischen der "alten" und der "neuen Hohlschule". 50 Jahre alt wird eben die "neue Hohlschule". Die "Hohlschule", die heute als "Hohlschule" bezeichnet und als Schule genutzt wird wurde am 02. Mai 1962 eingeweiht. 35 Jahre vorher, im Jahre 1927, gingen die ersten Schüler in die "alte Hohlschule", die später als Hohlkaserne bezeichnet wird.

Die alte Hohlschule

Einen kurzen geschichtlichen Abriss dieser "**alten Hohlschule**" möchte ich ihnen vorab geben:

Im Jahre 1922 begann man mit dem Bau einer mehrgebäudigen Kaserne für die französische Besatzungsmacht. Weil das nötige Kleingeld fehlte, wurde der Bau vorübergehend eingestellt und ab 1926 als Schule weiter ausgebaut. 1927 fertiggestellt, konnten die ersten Schüler in diese Schule einziehen. Es waren die Schiller-Schüler aus der alten Göttenbach, denn das Göttenbachgebäude diente den fran-



zösischen Soldaten als Unterkunft. Erst 1931, als die französischen Soldaten zurück nach Frankreich gingen, konnten auch die Schiller-Schüler zurück in ihre eigene Schillerschule.

In den Zeiten des 3. Reiches beherbergte die Hohlschule sowohl Handelsschüler in einigen Räumen wie auch Polizeieinheiten einer Abteilung des damaligen Reichsarbeitsdienstes und eine Batterie der schweren Festungsflakabteilung 32 aus Königsberg, die nach Oberstein verlegt worden war. Für mehrere Jahre wohnten hier auch die Bauarbeiter, welche die Klotzbergkaserne in dieser Zeit errichteten.

Als 1945 der Spuk vorbei war, diente die alte Hohlschule zunächst als Unterkunft für amerikanische Soldaten und später für französische. Von unserer heutigen Hohlschule war weit und breit nichts zu sehen, die Hohl selbst unbebaut.

Nach den Wirren des Krieges sollte im Oktober 1945 der Unterricht wieder begonnen werden. Es gab 630 Schüler für die Hohlschule, aber das Schulgebäude war von den französischen Soldaten besetzt. Folglich musste man ausweichen, und zwar in die Gebäude der Flurschule und der heute nicht mehr existierenden Wasenschule. Für die 630 Schüler standen 11 Lehrer zur Verfügung, das entspricht 57 Kindern pro Lehrer.



Damit alle Schüler unterrichtet werden konnten, musste man den Unterricht aufteilen. Ein Teil der Kinder kam vormittags, der andere nachmittags, und aller Unterricht fand unter den schlechtesten Bedingungen statt. Es fehlten Hilfs- und Lehrmittel, es fehlte Brennmaterial, es gab keinerlei Ausweichräume und viele weitere Nachkriegsprobleme.

Schulorganisatorisch trennte man 1949 die Flurschule und die Hohl- schule in zwei Systeme. Allein die Hohlschule hatte ein Jahr später 661 Schüler, die in 14 Klassen unterrichtet wurden, d.h., über diese 5 Jahre hat sich kaum etwas verbessert. 1951 dann waren 6 Säle in der ehemaligen Ausschule so hergerichtet, dass man sie für Unterrichtszwecke nutzen konnte. Also zogen 6 Hohlschulklassen in der Ausschule ein, eine blieb im Flurschulgebäude.

Da man weiterhin vormittags und nachmittags unterrichtete, konnten somit 14 Klassen unterrichtet werden. Alle Versuche, die alte Hohl- schule für Schulzwecke nutzen zu können, blieben erfolglos. Trotz einiger Zusagen des Militärs dauerte der unbefriedigende Zustand weiter an. 1958 waren die Hohlschüler aufgeteilt auf Ausschule, Was- senschule, Flurschule, und es gab sogar Klassen, die keinen festen Raum hatten. Schulleiter war damals Rektor Emil Hügel, der als Kul- turdezernent der Stadt sich intensiv für eine Verbesserung der schu- lischen Situation einsetzte, denn 13 Jahre nach dem Krieg musste endlich etwas geschehen. **Und es geschah auch etwas.**

Wenn das alte Hohlschulgebäude weiterhin als Hohlkaserne seinen Nutzen finden musste, blieb nur die Lösung, **ein neues Schulgebäude zu errichten.**



Die 60er Jahre

Diese 60er Jahre waren auch im Bereich der Bildungspolitik und des Bildungswesens äußerst ereignisreich.

Immerhin war der 2. Weltkrieg seit ca. 15 Jahren beendet und Deutschland hatte allmählich wieder einigermaßen Boden unter die Füße bekommen. In den Schulen hatte sich bis dahin wenig getan, nicht nur in Idar-Oberstein. Nach dem Krieg war in Deutschland niemand an weitreichenden Reformen im Bildungswesen interessiert. Man wollte ein drohendes Schulchaos in den drei Besatzungszonen vermeiden, riskierte keine Schulversuche und bewahrte das Bestehende, indem man auf die schulische Situation der Weimarer Republik zurückgriff.

Eine moralisch starke Stellung hatten dabei die Kirchen im öffentlichen Bewusstsein und von daher gab es Konfessionsschulen. Ganz am Ende der 50er und eben jetzt in den 60er Jahren wurde die Öffentlichkeit bildungspolitisch sehr aktiv. Dies führte in Idar-Oberstein zu zwei Stadtratsbeschlüssen, in denen zunächst der Neubau der Heidensteilschule beschlossen wurde und in einem zweiten Schritt der Bau dreier weiterer Volksschulen, nämlich der Hohlschule, der Struthschule und der Weinsauschule.

Vier Schulen wurden gleichzeitig gebaut, ein gewaltiger Kraftakt des Schulträgers.

Man hatte in Idar-Oberstein den Wert von Bildung für Deutschland erkannt und war bereit, in diese zu investieren. Dabei betrug das gesamte Investitionsvolumen 6,2 Millionen DM und man blieb damit fast eine halbe Million unter dem Voranschlag.

Die Heidensteilschule konnte am 23. Oktober 1961 bereits eingeweiht werden. An den drei anderen Standorten wurde ebenfalls fleißig gearbeitet, so dass man am 2. Mai 1962 Struth- und Hohlschule gemeinsam einweihte.

AUF DER HOHL: 2 600 Kubikmeter Sprengfels gelöst

Kirchliche Woche beginnt die Baustellensarbeiten am Fundament





Ein Jahr später, am 23. April 1963, wurde der Unterrichtsbetrieb an der Weinschule aufgenommen.

In der Turnhalle der Schule fand im Beisein von Kultusminister Orth,

einem amerikanischen und einem deutschen General, dem Regierungspräsidenten und Oberbürgermeister Hoberg die Einweihungsfeier statt. Den Schlüssel für die Schule erhielt Rektor Behringer, der die Schule bis 1967 leitete.

In den Reden wurde damals darauf aufmerksam gemacht, dass (Zitat:) *„In einer Zeit, in der sich eine bedrohliche Umschichtung der menschlichen Werte anbahnt, Erziehung besonders schwierig sei. Um dieser Entwicklung zu begegnen, müsse sich die Familie ihrer Pflichten bewusst sein und diese nicht leichtfertig an Schule oder Kirche delegieren.“*

Mit der Fertigstellung der Schulen wurden vier Schulbezirke gebildet: Hohl, Struth, Au und Weinsau. Allerdings galt dies nur für evangelische Schüler, denn die

katholischen Kinder besuchten die katholische Volksschule in der Flurschule.

Die neuen Schulen - Bollwerk gegen geistige Verflachung

Festliche Stunde zur Einweihung auf der Hohl / Viele prominente Gäste
Große Anerkennung für die mutige Leistung der Stadt Idar-Oberstein



Bild oben: Blick vom Schloss zur Hohl

Nächste Seite v. oben nach unten: Heidensteil-, Struth-, Hohl- und Weinsauschule



Die 60er Jahre brachten jedoch nicht nur den Bau neuer Schulgebäude, sondern bedingt durch den konjunkturellen Aufschwung und einen Modernisierungsschub.

Deutschland ging es mittlerweile recht gut. So gewann die Bildungspolitik einen hohen Stellenwert und führte zu vielen Reformen. Zentrales Ziel der Bildungspolitik war die soziale Chancengleichheit.

Im Jahre 1969 gab es einen Regierungswechsel von der großen Koalition zu einer SPD/FDP Koalition.

Dies wirkte sich auch auf die Bildungspolitik aus. Zum ersten Mal bildeten alle Bundesminister für Bildung und Wissenschaften der Bundesländer-Kommission ein gemeinsames Gremium um für die gesamte Bundesrepublik Bildungspolitik zu betreiben.

**Künftig zehn Hauptschulen
im Kreis Birkenfeld**
7.2.62

Davon fünf in Idar-Oberstein

**Dreizügigkeit ist rentabler als zweizügig -
Auf Fortentwicklung abgestellt**

-wb- Die Auswirkungen des neuen Hauptschulgesetzes auf die Organisation des Bildungswesens im Kreis Birkenfeld zeichnen sich immer klarer ab. In Unterhaltungen mit Pädagogen haben wir versucht, ein Resultat zu ziehen und kamen dabei zu der Feststellung, daß künftig nur noch zehn Hauptschulen im Kreis Birkenfeld bestehen werden, um die herum sich die Grundschulen wie ein Kranz gliedern. Diese Hauptschulen müssen bekanntlich zweizügig sein, wobei sich bei einer angenommenen Klassenfrequenz von 40 Kindern die Dreizügigkeit als die rentabelste Lösung herausstellt, und zwar im Hinblick auf den maximalsten Einsatz der Lehrkräfte, den Bedarf an Lehrmitteln und das Vorhandensein von Sonderräumen. Von diesen Überlegungen ausgehend, ergibt sich für unseren Kreis ein interessantes Bild, vor allem dann, wenn man die Weiterentwicklung zur Gesamtschule, zur Tagesschule oder die Bildung von Förderstufen dabei im Auge hat.

Das Ziel waren gleiche Bildungschancen für alle, egal ob Mädchen oder Junge, ob arm oder reich.

Dies führte zu vielfältigen Reformen.

Zwei wesentliche Änderungen wurden auch in Idar-Oberstein umgesetzt. Die erste, die Frage der Konfessionsschulen, wurde sehr demokratisch durch eine Elternbefragung geregelt und führte eindeutig zur Abschaffung der Konfessionsschulen.

ION - 29.4.69

Keine konfessionelle Trennung an Idar-Obersteins Hauptschulen

Eltern eindeutig für simultane Richtung – Geringe Beteiligung

-wb- Die vom Gesetz vorgeschriebene Befragung der Eltern über die Entscheidung, ob die vier Hauptschulen unserer Stadt als Bekenntnis- oder Simultanschulen eingerichtet werden sollen, ergab ein klares „Ja“ für die christliche Gemeinschaftsschule.

Die Zustimmung zur Gemeinschaftsschule ist aus der Überlegung der Eltern — vor allem der katholischen — heraus zu verstehen, daß nur eine mehrzügige, d. h. aus allen Konfessionen besetzte Hauptschule dem Bildungsziel einer Hauptschule gerecht werden kann.

Es stimmten ab:

Hohlshule: Von 584 Antragsberechtigten wählten 99. 97 Stimmen waren gültig. 75 sprachen sich für die Gemeinschaftsschule (Simultanschule) aus, sechs wollten die katholische und 18 die evangelische Bekenntnisschule.

Heidenstell: 605 Antragsberechtigte. 98 gültige Stimmen. Davon 95 simultan, und je eine katholische und evangelische.

Tiefenstein: (Nur vorläufiges Ergebnis) 70 simultane, 10 evangelische und 2 katholische Stimmen.

Algenrodt: 319 Antragsberechtigte. 91 gültige Stimmen. 87 für Gemeinschaftsschule, vier evangelische, keine katholische.

Damit sind an allen vier Hauptschulen unserer Stadt die Weichen in eine Zukunft gestellt, die vom Raum und der Lehrerfrage her gesehen die besten Aussichten verspricht.

Die 70er Jahre

Wie am Ende der 60er Jahre wurde auch zu Beginn der 70er Bildung in Deutschland groß geschrieben. Bildung wart „in“. In den Köpfen der deutschen Eltern entstand das Wunschdenken, für das eigene Kind den möglichst besten Schulabschluss zu erreichen. Wissenschaftlichkeit war gefragt und auch die Hauptschule als weiterführende Schule musste diesem Wunschdenken entsprechen. Dazu kam, dass man es sich jetzt leisten konnte.

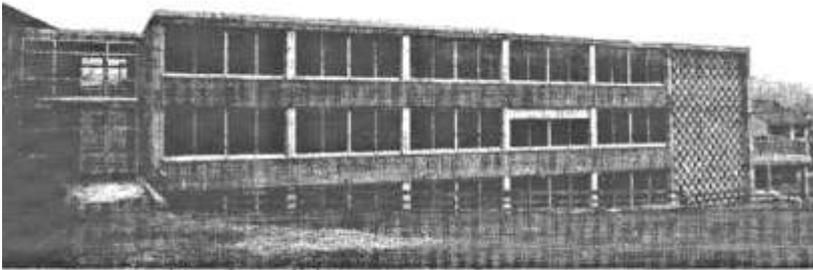
Der Staat gab bedeutend mehr Geld für die Bildung aus und führte etliche Reformen durch. Ein besonderer Aspekt dabei war die veränderte Lehrerausbildung. Orientiert an der gymnasialen Lehrerausbildung wurden die akademisch aufgewerteten pädagogischen Hochschulen zu wissenschaftlichen Hochschulen, später sogar zu Universitäten. Lehrer wurden zu Fachlehrern.

Eine Orientierungsstufe wurde eingeführt. Der Rechenunterricht in der Hauptschule hieß nun auch Mathematikunterricht, angelehnt ans Gymnasium. Gleichzeitig wurden die Inhalte des Mathematikunterrichts der Hauptschule verändert und der bisherigen Realschule angepasst. Um allen Kindern erhöhte Bildungschancen zu geben wurde die Durchlässigkeit im System erweitert.

So erhielt die Hauptschule zwar als spezifisches Fach das Fach Arbeitslehre, gleichzeitig wurde aber das 10. Schuljahr eingeführt, mit dem man das Abitur I machen konnte. Abitur sollte es doch sein.

Diese Zielsetzungen wirkten sich auch in weiteren Investitionen aus.

Am 07. Januar 1972 wurde der Neubau der neuen Hohlschule eingeweiht. Sparsam war man schon bei der Dachkonstruktion - oder war ein Flachdach damals modern?



Samstag/Sonntag, 8./9. 1. 1972

Hauptschule Oberstein nun im Hohlshulkomplex zusammengefaßt

Erweiterungsbau gestern bezogen – Einschließlich Einrichtung Kosten von 2,2 Millionen Mark

Nicht gespart hatte man an der Inneneinrichtung, denn nicht nur Klassenräume entstanden, sondern Fachräume. Naturwissenschaftliche Fachräume, für Biologie, Physik und Chemie waren gefragt. Werkräume um das Fach Arbeitslehre umzusetzen, ein Sprachlabor mit modernster Technik und ein Fotolabor sind in diesem Gebäude untergebracht.

Das 10. Schuljahr, nur an wenigen Schulen in Rheinland - Pfalz eingeführt, begann auch an der Hauptschule Auf der Hohl 1972.

Die Schüler hatten es damals ungleich schwerer als heute in Klasse 10. Die 9 V, Vorlaufklasse für das 10. Schuljahr, bestand aus einer Fülle von Tests und Vergleichsarbeiten.

Tore wurden aufgestoßen Mit Abitur I entlassen

Eine schlichte Feierstunde ohne große Worte

9.7.6.1973

22 Schülerinnen und Schüler der Hohl-
schule wurden dieser Tage zum ersten
Male in unserem Raum mit einem Zeug-
nis des Abitur I nach dem zehnten
Schuljahr entlassen.

Rektor Nees bezeichnete das in einer
schlichten Feierstunde ohne große Reden
als einen besonderen Anlaß, da damit
Tore aufgestoßen worden seien, die frü-
her für Hauptschüler verschlossen wa-
ren. Der Rektor ging auf die Entwick-
lung seit dem Februar 1972 ein, als das
Ministerium für Kultus und Unterricht
die Hohlschule mit der Durchführung ei-
nes zehnten Schuljahres beauftragte. Der
Schule habe man dieses zehnte Schul-
jahr nicht nachgeworfen, sondern man
habe es in harter Arbeit erwerben müs-
sen. Von dem seinerzeitigen Probeunter-
richt für 30 Schüler hätten 22 bestanden,

die nicht nur das neunte Schuljahr durch-
gehalten hätten, sondern auch noch das
gesamte zehnte. Der Weg bis zur Entlas-
sung sei mühsam, steil und steinig ge-
wesen, aber nicht unmenschlich.

Als Ziel nannte Rektor Nees die de-
mokratische Leistungsschule, in der recht
verständere Anpassung und ebenso recht
verständener Widerstand gepaart seien.

Entlassen wurden: Gottfried Becker,
Marianne Conradt, Il. Gerd Cullmann,
Gisela Ebert, Silvia Effen, Eva Engel,
Volker Gerhard, Michael Hartmann,
Wolfgang Lutz, Birgit Lambertl, Achim
Mattes, Gabi Mack, Karin Maurer, Chri-
stel Müller, Gudrun Praß, Heike Paul,
Ortwin Reeh, Gabi Röse, Gert Schmidt,
Marita Stützel, Peter Vogt und Renate
Weyand.



Rektor Nees (rechts) überreicht fünf Mädchen für gute Leistungen Buchpreise.

Foto: Hoeser

Auch die Voraussetzungen, um überhaupt aufgenommen zu werden, waren wesentlich strenger, überall die Note 2 in den Hauptfächern in den A-Kursen war die Voraussetzung.



Anlässlich einer Besichtigung des Erweiterungsbaues auf der Hohl ließ sich Schuldirektor Bürgermeister Landsmann auch die Sprechlaboranlage von Rektor Nees vorführen.

Leistung wurde gefordert von Schülern und Lehrern.

Der neue Anbau war dringend notwendig, denn die Raumnot war vorher sehr groß, die 5. und 6. Klassenstufe war in der alten Ausschule untergebracht worden, die eigentlich schon für den Abbruch vorgesehen war, während die Klassenstufen 7 - 9, später dann auch 10, in der Hohlschule unterrichtet wurden.

Die vielen Veränderungen im Schulsystem brachten auch Probleme mit sich. Schüler mussten transportiert werden, was überfüllte Busse mit aggressiven Schülern und vielen Beschwerden verursachte. Der ständig wechselnde Fachunterricht bei ausgebildeten Fachlehrern führte zu ungewohnten Konflikten.

Die Errichtung von Leistungskursen und Leistungsdifferenzierungen, die Aufteilung in Wahlpflichtfächern und Arbeitsgemeinschaften zerstörte die alte Klassengemeinschaft.

Noch immer waren die Klassen sehr groß, 38 - 40 Schüler, und nicht alle Schüler zeigten ein Verhalten wie es sein sollte.

Erste europäische Kontakte wurden geknüpft, 1973 mit französischen Lehrern aus der Partnerstadt Les Mureaux.



1974 fand der erste Schüleraustausch mit der englischen Stadt Margate statt.

Daneben wurde ein 14-tägiges Betriebspraktikum in der Klasse 9 zum ersten Mal durchgeführt als Ergänzung zum Fach Arbeitslehre. Dies sollte Einblicke ins Berufsleben gewinnen lassen. Diese Durchführungen entsprachen in etwa der heutigen Form.

Sportliche Erfolge errangen die Schüler der Hohlschule in den 70er Jahren. Sie wurden Stadtmeister im Fußball und auch mehrere Male Stadt-, Kreis-, Bezirks-, Landes- und sogar dritter deutscher Meister im Schwimmen. In dieser Zeit leitete Rektor Werner Nees die Schule. Er hatte 1969 Rektor Leyendecker abgelöst, der die Schule von 1967 bis 1969 geleitet hatte.

Diese Bildungseuphorie mit der Unzahl an Reformen und Veränderungen nahm 1974 / 1975 ein jähes Ende. Die Wirtschaftsrezession führte zu einer restriktiven Finanzpolitik und auch einer wachsenden Skepsis gegenüber einer langfristigen Bildungsplanung.

So kann man seit ca. 1974 von einer Abschwungphase der Bildungs-konjunktur sprechen. Die vorher beabsichtigte Vereinheitlichung und gemeinsame Planung in Deutschland wich wieder einer stärker länder-bezogenen und damit ganz unterschiedlichen Bildungspolitik, deren Ergebnisse später die neue länderspezifische Pisa-Studie aufgezeigt hat.

Mangels ausreichender Finanzmittel hatte man in Deutschland schnell die Lust an der Bildungspolitik verloren. Der deutsche Bildungsrat wurde 1975 aufgelöst und der Bildungsgesamtplan von 1973 wurde ein-fach nicht fortgeführt, bis heute nicht. Junge Lehrer, die kurz vorher noch zum Lehrerstudium gedrängt wurden, standen förmlich auf der Straße. Kein Bedarf mehr, weil kein Geld mehr.

Man kann der neuen Situation auch etwas Gutes abgewinnen, denn nach den vielen Veränderungen in den vorangegangenen Jahren kehrte nun etwas Ruhe in den Schulen ein und Zeit, um alle Neuerungen auch effektiv umzusetzen.

Die Hausaufgabenhilfe ist an dieser Stelle als eine Einrichtung zu nennen, deren Zielsetzung mit der angestrebten sozialen Chancen-gleichheit übereinstimmt. Kinder erhalten Hilfestellung beim Erledi-gen von Hausaufgaben, nach der Schule, in der Schule, kostenfrei. Bis heute ist uns diese Einrichtung dank Jugendamt und Caritas erhalten geblieben und gewinnt in Zeiten der Ganztagschule eine neue Bedeu-tung.

„Lernen in Projekten“ soll Spaß zurückbringen

Schüler sollen aktiv in den Unterricht einbezogen werden

Die 80er Jahre

Die 80er Jahre waren märchenhaft. Unbehelligt von jeglicher Bildungspolitik konnten die Schulen schulbezogene Aktivitäten durchführen.

Nach der Wissenschaftsorientierung der frühen 70er kehrte nun allmählich der Spaß wieder in die Schulen ein. Die Lernziele mussten nicht mehr bis zum letzten i-Punkt operationalisiert werden, stattdessen gab es Schulfeste, Projektstage, Einzelprojekte, eine Fülle von



Arbeitsgemeinschaften, Aktivitäten rund um die Schule. Der Begriff „Schulleben“ wurde wieder aktiviert und so feierte auch die Hohlschule eine Reihe von Schulfesten.

Den Mofa-Führerschein konnte man neuerdings an der Schule machen und dank eines Sponsors gab es sogar ein schuleigenes Mofa.

Heiße Tüte hieß die Schülerzeitung, die



unter Federführung von Herrn Jürgen



Messer regelmäßig über das Schulgeschehen informierte. Markenzeichen war ein schlappohriges Känguru, das uns helfen sollte, große Sprünge zu vollbringen.

Einzelne Klassen führten Projekte durch, so wie diese, die für die Gestaltung eines Schaufensters mit Büchern einen Preis gewannen.

Die Spielstube konnte im Mai 86 aus einer Kellerecke des Gebäudes umziehen in zwei ehemalige Klassenräume. Für die Spielstube eine hervorragende Verbesserung, gleichzeitig aber ein Beleg für rückläufige Schülerzahlen. 2002 mussten wir den umgekehrten Schritt gehen. Bedingt durch steigende Schülerzahlen wurden die beiden Räume der Spielstube wieder als Klassenräume gebraucht.



Die „hohe Tüte“ der Hauptschule „Hohl“ liegt vor der versammelten Redaktionsmannschaft, die vom beratenden Lehrer Hans-Jürgen Messer betreut wird. Jeder der Redakteure hat sein eigenes Ressort, in dem er sich auskennt und das er mit Vorliebe bearbeitet. Einmal pro Woche jeweils zwei Stunden lang wird die Zeitung gemacht. Aber auch außerhalb der Arbeitsgruppe wird zu Hause viel geschrieben.

Zum zweiten Mal titulierte eine Schlagzeile, dass der Computer Einzug in die Schulen hält. Erstaunlich war diese Schlagzeile 1969. Doch der Computer 1969 diente lediglich der Auswertung von sog. programmiertem Unterricht oder programmierter Unterweisung. Diese hatte den Sinn, dass Schüler alleine selbstständig lernen konnten und die Arbeitsergebnisse mit dem richtigen Ergebnis vergleichen konnten.

Der Lehrer wäre somit überflüssig geworden. Diese Entwicklung hat sich, wie wir wissen, nicht durchgesetzt. Erfreut waren die Schulen 1986, als der Schulträger alle 5 Hauptschulen mit Computern ausstattete. Damals gab es ein Luxusmodell, Commodore 128. Die Anschaffung war lobenswert, aber wer konnte damit umgehen? Ein paar wenige mutige Lehrer begaben sich auf den Weg ITG -informationstechnische Grundbildung- umzusetzen. In Computerkursen glaubte man damals noch, das Programmieren vermitteln zu müssen um Computer handhaben zu können.



Spiel- und Sportfest an der Schule auf der Hohl

Schüler, Lehrer und Eltern feierten gemeinsam 99/6/83

Das Spiel- und Sportfest der Hauptschule „Auf der Hohl“ wurde zu einem Erfolg und fand bei Schülern, Lehrern und Eltern viel Anklang. Während des gesamten Vormittags und bis über den Mittag hinaus gab es für groß und klein jede Menge Betätigungsmöglichkeiten.

Nach der Eröffnung durch Rektor Nees begann dann bereits das Aktiv-Programm mit 20 Minuten „Aerobic“ zum Mitmachen für alle. Danach tummelten sich nicht nur die Schüler um die einzelnen Spielstandorte und Stände, sondern auch manch ein Erwachsener probte seine Geschicklichkeit bei den lustigen Spielen. Betätigungsmöglichkeiten gab es beim Torwandschießen, beim Dosenwerfen, beim Ringwurf, beim BMX-Seiber-Rennen, beim Mohrenkopfeszen, beim Kerze-Ausschießen, beim Hauden-Nagel-in-den-Balken, beim BMX-Rennen, bei verschiedenen Tischspielen oder beim Hohl-Fußstempel. Zur gleichen Zeit spielten in der Turnhalle die Fußballer und

Handballer der Hohltschule gegen die Schüler der Hauptschule „Auf der Bein“. In einem Kleinfeld gab es Mäuserennen. Besonders stark belagert von den Schülern war der Stand „Zeilscheibe: Lehrer“ (Es galt, die vergrößerten Lehrer-Paß-Fotos umzuwerfen). Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz.

Eine besonders Attraktion, mit viel Spannung erwartet, gab es gegen Mittag: In einem Spiel ohne Grenzen - insgesamt 7 Spiele - traten die Schüler gegen eine kombinierte Lehrer/Elternmannschaft an. Als am Schluß des Spiels die Schüler dann knapp die Nase vorn hatten, war die Begeisterung groß. Den Abschluß des offiziellen Teils bildete ein Fußballturnier mit den Mannschaften Schüler - Eltern und Lehrer. Jeder spielte gegen jeden, wobei die Eltern am stärksten spielten. Die Meinung aller: Ein gelungenes Sportfest, das im nächsten Jahr in ähnlicher Form wiederholt werden sollte.



Viele lustige Spiele, wie hier eine „Wasserstafel“, wurden beim Spiel- und Sportfest an der Hauptschule „Auf der Hohl“ geboten.

Foto: Mosser

Die 90er Jahre

Die 90er Jahre waren wegen der Wiedervereinigung ein bedeutendes Jahrzehnt für Deutschland. Bedeutend waren diese Jahre auch für die Hohlshule, zunächst aber mit einem Thema, das mit der großen Weltgeschichte nichts zu tun hatte.

Anfang des Jahrzehnts drehte sich vieles um das Thema Schwimmen, sowohl im positiven wie auch im negativen Sinne. Das Positive zuerst:



Bereits Ende der 80er Jahre gab es unter den Schülern der Schule eine Gruppe Jungs, die hervorragend schwimmen konnte und von ihrem Sportlehrer Erhard Wäldchen trainiert und gefördert wurde.



Deren regelmäßige Teilnahme am Wettbewerb Jugend trainiert für Olympia brachte Erfolge auf Kreis,- Bezirks- und Landesebene und die Teilnahme am Bundesentscheid in Berlin.

Absolutes Highlight war schließlich das Team, das 1992 durch einen Sieg in Berlin in diesem Wettbewerb Deutscher Meister wurde. Eine tolle Leistung.



Siegermannschaft

Möglich geworden war dies nur durch den persönlichen Einsatz aller Beteiligten und durch die schulischen Gegebenheiten, sprich durch das Lehrschwimmbecken der Schule.



IDAR-OBERSTEIN. Die Hauptschule »Auf der Hohl« in Idar-Oberstein ist seit Jahren eine feste Größe im Schwimmen bei »Jugend trainiert für Olympia«. Nachdem 1990 ein guter vierter Platz beim Bundesfinale in Berlin erreicht wurde, klappte es 1991 besser: Platz drei und das nur knapp zwei Sekunden hinter dem Zweiten.

Alle auf den ersten drei Plätzen beim Bundesfinale eingekommenen Schulmannschaften wurden jetzt

Mannschaft geehrt

von Dr. Rose Götte, Ministerin für Bildung und Kultur sowie von Karl-Adolf Orth, dem Präsidenten des Sparkassen- und Giroverbandes, in der Sparkassenakademie Schloß Waldhäusern in Mainz-Budenheim geehrt.

Die erfolgreichen Schüler erhielten Buchpreise und Urkunden, die Schulen Sportgeräteutscheine.

Durch das Programm für die mehr als 220 Gäste, das vom Weltmeister im Diskuswerfen Lars Riedel, dem Zauberer Hans Walter Dillenberg und von Aktiven aus der Kinderrockgruppe der Rockworms aus Worms sowie einer Band aus Schülern von Gutenberg-Gymnasium, Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz und dem Gymnasium Mainz-Gonsenheim gestaltet wurde, führte Hans E. Loretz vom Südwestfunk.

Genau dieses Schwimmbecken stellte damals ein Reizthema dar, denn der Schulträger hatte die Absicht, beide Schulschwimbäder (Hohl und Heidensteil) aus Kostengründen zu schließen.

Aus finanzieller Sicht sogar nachvollziehbar und schließlich hatte Idar-Oberstein drei tolle Freizeitbäder.

Ein Aufschrei gellte durch Idar-Oberstein, Lehrer und Eltern kämpften auf allen Ebenen für den Erhalt der Bäder.

Es kam zu einer (meines Wissens) einmaligen Aktion: einem gemeinsamen offenen Elternbrief. Ausgehend von der Überzeugung, dass jeder Mensch schwimmen können sollte, und der Feststellung, dass seit 1962 zig Tausende von Idar-Obersteiner Bürgern dies in den beiden Schulschwimmbekken erlernt hatten, wurde der Erhalt der Bäder gefordert ...



und deshalb können wir heute noch Schwimmunterricht erteilen:

Ein Happy-End.

Ein ganz anderes Thema, aber noch einmal heißt es „Happy sein“ und noch einmal geht es nach „Berlin“. Dank dieses jungen Mannes, der als Einzelkämpfer unter Betreuung seines Physiklehrers Norbert Tolzin am Wettbewerb Jugend forscht teilnahm und sich - wie wenige Jahre



vorher die Schwimmer - für das Bundesfinale in Berlin qualifizierte:

Andree Jung.

Foto: Physiklehrer Norbert Tolzin

„Die experimentelle Bestimmung des Weg-Zeit-Gesetzes der gleichförmigen und beschleunigten Bewegung“.

Alles klar? Für Andree kein Problem. Einfach Klasse, dieser Junge.

Klasse für die Schule war auch die Gründung des Fördervereins im Jahre 1990. Ihm und besonders den aktiven Mitgliedern gilt der Dank der Schule für vielfältige Unterstützung.

Unterstützen

Dies war auch das Stichwort für unsere Partnerschaft - gemeinsam mit der Flurschule - mit einer Schule in Gatsetsa in Ruanda. Ruanda ist das fünft ärmste Land der Welt und das Partnerland von Rheinland-Pfalz. Der Bürgerkrieg dort in den 90er Jahren hat die Armut noch verschärft.

Die Kinder sind die Unschuldigen und die Leidtragenden des Krieges.



Einem Scheck an einen Vertreter der Landesregierung überreichten Schüler der Hohl- und Flurschule und begründeten damit die Partnerschaft mit einer ruandischen Schule - gemeinsam mit der Flurschule. Foto: Hosser

Drei Bündnispartner entscheiden gemeinsam

Hohl- und Flurschule gingen eine direkte Partnerschaft mit ruandischer Bildungseinrichtung ein

Schulen, die keine Hilfe aus Rheinland-Pfalz erhalten, bestehen meist aus zerfallenen Lehmhütten und die Kinder sitzen auf Strohhallen. Der tägliche Schulweg ist oft mehr als 15 km lang, ohne Bus, ohne Auto, ohne Rad. Die Kinder kommen zu Fuß, denn sie wollen in die Schule. Eine Einstellung von der wir lernen können.

Umgekehrt können wir mit materiellen Dingen helfen.

Diese Partnerschaft besteht - ohne die Flurschule - weiterhin, jedoch gestaltet sich der Kontakt zur Partnerschule schwierig.

Nicht ganz so weit entfernt wie Ruanda liegen zwei weitere Partnerschulen, mit denen Ende der 90er Jahre ein dreijähriges gemeinsames Projekt durchgeführt wurde, das von der EU gefördert wurde und uns in Kontakt mit zwei Schulen in Österreich und Schweden brachte.

„Künstler als Mittler regionaler Identität“

Hinter diesem wohlklingenden Projekttitel verbarg sich eine Reihe von Einzelprojekten, die in ähnlicher Art in den drei Schulen durchgeführt wurden.



Die Schüler der Hohltschule präsentierten das in Zusammenarbeit mit Fotograf Harry Schmieder entstandene Projekt zum Thema regionale Sehenswürdigkeiten. ■ foto: Hesser

Mit Künstlern in ganz unterschiedlicher Tätigkeit wurden Kontakte hergestellt, deren Ateliers und Wirkungsstätten besucht, Gespräche und Interviews geführt und in der Schule unter Anleitung der Künstler eigene Kunstwerke hergestellt. Töpfer, Graveur, Fotograf, Zeichner, Schriftsteller, Edelsteingestalter waren unsere Partner. Über das Internet wurden die Projekte in die Partnerschulen übermittelt und Kontakt gehalten.

Einblick in die Arbeitswelt von Künstlern

Schüler der Hohlshule arbeiten mit Klassen in Schweden und Österreich zusammen – Ergebnisse der Foto-AG im Internet

Bildungspolitische Impulse, wie wir sie am Anfang der 70er Jahre erlebt haben, gab es auch in den 90ern nicht.

Dabei war durch die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten die Gelegenheit gegeben, die beiden unterschiedlichen Bildungssysteme objektiv zu hinterfragen und zu einem optimalen System zusammenzuführen.

Stattdessen wurden in den neuen Bundesländern die westdeutschen Strukturen weitgehend aufgebaut. Trotzdem änderte sich in den Schulen vieles, insbesondere die Art, wie Unterricht gemacht wird.

Ausgehend von Schulen in städtischen Brennpunktbereichen, in denen der Leidensdruck der Lehrer groß geworden war und einzelne Lehrer oder auch ganze Kollegien spürten und erkannten, dass der Unterricht von vor 20 Jahren für die aktuellen Schüler nicht mehr passend war, weil sich unsere Gesellschaft grundlegend geändert hat, wurden neue Wege und Methoden gesucht, gefunden und ausprobiert, um den Unterrichtsstoff zu vermitteln.



Diese neuen Methoden wurden in andere Schulen hineingetragen, aufgegriffen, für gut befunden und weitergegeben. So entstand eine Unterrichtsreform von unten, die von der Bildungspolitik und der Erziehungswissenschaft dankend aufgegriffen und unterstützt wurde.

Schließlich erfolgte kurz vor Ende des Jahrtausends ein entscheidender Schritt in der Geschichte der Hohlschule:

Nach **Volksschule** und **Hauptschule** und **Hauptschule mit freiwilligem 10. Schuljahr** wurde sie 1999 **Regionale Schule**.

Regionale Schule Idar-Oberstein

Seit 1992 gab es diese Schulform in RP, zunächst an 6 Standorten. Die Bildungspolitiker hatten die *Gunst der Stunde* - sprich: die neue deutsche Situation der Einheit - aufgegriffen und für RP ein mit der Regelschule in den neuen Bundesländern vergleichbares Konzept erarbeitet. Die neue integrative Schulform erfreute sich sehr schnell großer Beliebtheit bei den Eltern. Der Grundgedanke des gemeinsamen Lernens bis zum Sekundarabschluss, verbunden mit Leistungsdifferenzierung und Wahlangeboten, wurde von vielen Schulträgern auch für ihren Standort gewünscht, so auch in Idar-Oberstein.

Doch hier gab es von allen 5 Hauptschulen (Bein, Algenrodt, Heidensteil, Idarbachtal, Hohl) das Anliegen, Regionale Schule zu werden.

Mit Blick auf die Zukunft gingen alle Beteiligten davon aus, dass die

Umwandlung einer Hauptschule in die neue Schulform den ausgewählten Standort als weiterführende Schule sichern würde, zu Lasten der anderen 4 Standorte. Entscheiden musste schließlich das Ministerium.

In Mainz lehnte man den ersten Standortvorschlag des Schulträgers ab und stimmte in einer sehr kurzfristigen Entscheidung dem Standort im Stadtteil Oberstein Auf der Hohl zu. Bedingung war jedoch eine Dreizügigkeit, d.h. mindestens 61 Kinder mussten angemeldet werden. Am Stichtag waren es 57, aber einzelne Eltern hatten den Anmeldetermin schlicht versäumt.

In der Nahe-Zeitung wurde bereits das Aus der RegIO verkündet, doch es gelang, die noch ausstehenden Anmeldungen zu erhalten und in einem Gespräch in Mainz die Politiker vom Standort zu überzeugen. Sie willigten ein und die Zitterpartie war zunächst zu Ende. Was würde im nächsten Jahr sein?

Die Antwort war einfach und erfreulich. Aus dem zarten Pflänzchen RegIO wurde eine ordentliche Pflanze. Die geforderte Dreizügigkeit blieb auf Dauer erhalten, eine teilweise erreichte Vierzügigkeit brachte die Gebäudekapazität an ihre Grenze. Das Kämpfen hatte sich gelohnt, in erster Linie für die Kinder. Deshalb galt es, den Verantwortlichen des Schulträgers, der Bezirksregierung und des Ministeriums, die damals mitgekämpft und für uns entschieden haben zu danken.



Ende einer kurzen Zitterpartie: Regionalschule kommt

Mainzer Bildungsmuseum sagte gestern ja - Schulleiter und Dezernent rechnen noch mit einem Anstieg der Anmeldungen bis zum 10. März

Aus dem Fragezeichen wurde gestern nachmittag ein Ausrufesatz: Die Regionale Schule auf der Hohl kommt ab dem kommenden Schuljahr

■ Von Gabi Vogt

IMMER-GRÜNER. Das ist das Ergebnis eines Gespräches mit Vertretern des Mainzer Bildungsmuseums, wie Beigeordneter Helmut Schneider gegenüber der NZ erklärt. Die Regionale Schule

auf der Hohl war zwar grundsätzlich genehmigt. Doch wegen der bis Donnerstag letzten Woche geringen Anmeldeschalen von 56 (Vergleiche die Stadt zur kurzzeitigen Zitterpartie

Die niedrige Anmeldedahl (jährtrefflich wären die vorge-schriebenen 61) erklärt sich Schulleiter Klaus Weyrich mit dem vorgezogenen Anmeldebischoß der Regionalabchule. Deshalb rechnet er noch bis

Schneider nicht übereinstimmend die Ziele integrativer Schul-form in der Hohlschule von den Eltern angenommen wird. Weyrich: Über 55 Prozent der Schüler kommen aus dem Einzugsgebiet, so hohe Prozentzahlen erreiche die Hauptschule normalerweise nicht. Für Schüler aus den anderen Stadtteilen: Der Busauspost sei gesichert, versichert Schneider.

Wichtig für die Vertreter des Museum sei auch gewe-

MEINUNG

Totgesagte leben länger

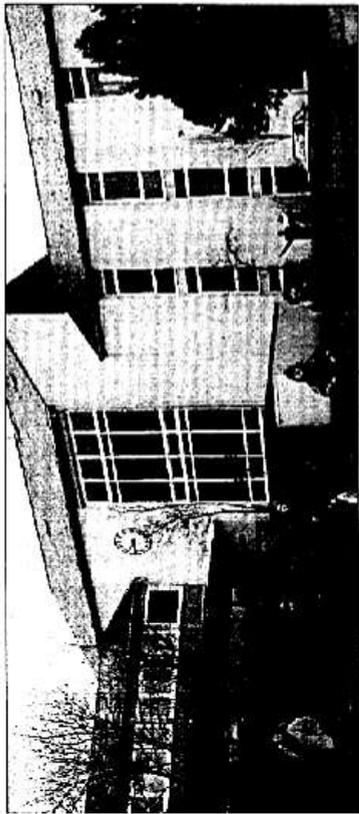


Gabi Vogt zur Regionalen Schule. Totgesagt war die Regionale-Schule schon beinahe. Das Mainzer Ministerium gab ihr gestern nicht den Todesstoß - was formal auch nicht so leicht gewesen wäre, erfüllte sie doch gerade die Minimalanforderung von 61 Anmeldungen.

Davor auf eine mangelnde Akzeptanz seitens der Eltern zu schließen, wäre voreilig. Betrachtet man die mit großem Erfolg laufende Schule Herstein/Kempfeld, relativiert sich der Eindruck. Dort hat man im ersten Jahr 65 Anmeldungen gezählt.

Eher drängt sich der Eindruck auf, die Regionale Schule werde zur Konkurrenz zu den anderen Hauptschulen in der Stadt, die ums Überleben kämpfen. Hier ist ein klares Konzept gefragt. Da wird man nach genauer Prüfung vielleicht auch nicht umhinkommen, einen Standort auszugeben, um langfristige Qualität zu sichern. Eine undankbare und schwierige Aufgabe - besonders in einem Kommunalwahljahr.

son, daß 79 der bisher 61 angemeldeten Schüler eine Durchschnittsnote von 3,0 oder besser hätten. Die Qualität stimmt, wir können Besuchsulter dem Standort und der zentralen Schulleiter, für den die 61 Anmeldungen kein Grund zur Panik sind. Die Regionalabchule Herstein/Kempfeld habe mit 65 Anmeldungen bis zum Stichtag angefangen, was sich bis zum Schuljahresbeginn



Die Zitterpartie ist beendet: Die Regionale Schule kommt ab dem neuen Schuljahr definitiv an die Hohlstraße. ■ Foto: Hoeser

Das neue Jahrtausend

Die ersten 12 Jahre des neuen Jahrtausends waren geprägt von vielfältigen Veränderungen in der Bildungslandschaft, verursacht durch PISA-Ergebnisse, dem gesellschaftlichen Wandel, starkem Geburtenrückgang und politischen Grundsatzentscheidungen.

In Rheinland-Pfalz, im Kreis Birkenfeld, in Idar-Oberstein und schulintern in der Hohlschule wandelte sich die Bildungssituation. Im Vergleich zum vorigen Jahrzehnt wird heutigen Eltern und Kindern in Idar-Oberstein eine stark veränderte Bildungslandschaft angeboten, wovon die Kindergärten, die Grundschulen und die weiterführenden Schulen betroffen sind.

Bis zum Ende des 2. Jahrtausends war es für die Bürger Idar-Obersteins selbstverständlich, dass den kleinsten Schülern unter dem Aspekt „Kurze Beine - kurze Wege“ zehn Grundschulen, verteilt über das gesamte Stadtgebiet angeboten wurden. Ab Klasse 5 standen fünf Hauptschulen, eine Realschule, zwei Gymnasien und zwei Berufsbildende Schulen zur Verfügung. Die Umstrukturierung begann 1995 mit der Errichtung der Regionalen Schule Idar-Oberstein in der Hohlschule.

Diese neue Schulform, der Elternwunsch nach dem Gymnasium und der starke Geburtenrückgang bewirkten zunächst die Auflösung der vier Hauptschulen in der Stadt:



Bei den zehn Grundschulen soll sich gar nichts ändern

Die Hauptschule Bein wird mit der Regionalschule zusammengelegt

IDAR-OBERSTEIN. Nach monatelanger Diskussion steht jetzt fest, wie die zukünftige Schullandschaft in Idar-Oberstein aussieht. Während bei den Grundschulen die zehn vorhandenen Standorte Weierbach, Nahbollenbach, Bollenbachtal, Struthschule, Flurschule, Weinsauschule, Marktschule, Göttschied, Algenrodt und Idarbachtal unangetastet bleiben sollen, gibt es bei den vier Hauptschulen – die Hauptschule Hohl als fünfte läuft mit dem Schuljahr 2003/2004 aus – folgende Änderungen:

● **Grund- und Hauptschule Idarbachtal:** Die Hauptschule soll ab dem Schuljahr 2004/2005 auslaufen. Einschulungen in die 5. Klasse erfolgen ab dann – für Kinder aus Idar-Oberstein – in der Hauptschule Heidensteil beziehungsweise – für Kinder aus der VG Herrstein – in der Regionalen Schule Herrstein/Kempfeld. Hintergrund: Die betreffenden Schüler der VG Herrstein sollen nach dem Willen der Verbandsgemeinde ab dem Schuljahr 2003/2004 statt der Hauptschule in Tiefenstein die eigene Regionale Schule besuchen. Bereits gebildete Klassen werden aber

bis zum 9. Schuljahr weitergeführt. Die Idarbachtalschule wird Integrationschule der Stadt: Lernschwache Grundschüler sollen gezielt gefördert werden.

● **Grund- und Hauptschule Algenrodt:** Auch dort wird ein Absinken der Schülerzahlen prognostiziert. Auch deswegen, weil die Verbandsgemeinde Birkenfeld ihre Kinder in der Grundschule Niederbrombach einschulen und zugleich dafür werben will, dass sie später die dortige Regionale Schule besuchen können. Entgegen dem ursprünglichen Konzept, wonach auch die Hauptschule Algenrodt mit dem Schuljahr 2004/2005 auslaufen und die Kinder der 5. Klasse ab dann in der Hauptschule Heidensteil unterrichtet werden sollten, bleibt sie aber jetzt erhalten. Auch das Ganztagsangebot der Grund- und Hauptschule Algenrodt bleibt.

● **Hauptschule Heidensteil:** Ihre Position als Hauptschule soll gestärkt werden. Schwerpunkt wäre dabei – in enger Zusammenarbeit mit Kammern und Betrieben – die gezielte Vorbereitung auf die breite Palette der Berufe im Handwerk. Zudem soll ihr das zurzeit noch in

den Hauptschulen Hohl und Bein angebotene 10. Schuljahr angegliedert werden, um so einen qualifizierten Sekundarabschluss 1 zu ermöglichen.

● **Hauptschule Auf der Bein:** Sie wird mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 ein „dislozierter Standort“ der Regionalen Schule Auf der Hohl. Auf der Bein soll demnach zukünftig die Orientierungsstufe unterrichtet werden, während die Fortführung ab Klasse 7 in der Hohlchule erfolgt.

Rangordnung beschlossen

Für die weitere Einrichtung von Ganztagschulen beschloss der Stadtrat eine von den Schulleitern aufgestellte Rangordnung, die sich nach Aussage von Bürgermeister Peter Simon allein an „dem erkennbaren Bedarf“ orientiert. Bei den bisherigen Bewerbungen hatte man die Entscheidung dem Ministerium überlassen. Erster Anwärter aus der Stadt ist jetzt die Idarbachtalschule für den Grundschulbereich, gefolgt von der Hauptschule Heidensteil und der Regionalen Schule Idar-Oberstein (Orientierungsstufe: Klassen 5 und 6).

Die Grundschulregelung schob der Schulträger lange vor sich her. Die stetig sinkenden Schülerzahlen ließen teilweise vorübergehend Kombiklassen in den Grundschulen entstehen und machten schließlich Zusammenlegungen unumgänglich.

- 2009 - Auflösung der Grundschulen Nahbollenbach und Weierbach
- 2009 - Errichtung der Grundschule Bein mit Schülern der GS Nahbollenbach und GS Weierbach
- 2009 - Auflösung der Grundschulen Struth und Weinsau = Verschmelzung mit der Grundschule Flur
- 2010 - Auflösung der Grundschule Mittelbollenbach, Schüler gehen zur GS Bein
- 2010 - Errichtung der Grundschule Oberstein im Gebäude der Struthschule
- 2010 - Auflösung der Grundschule Flur, alle Schüler gehen zur Struthschule

Ein Prozess, der aktuell im Jahre 2012 noch nicht beendet ist. Während die Stadtverwaltung Idar-Oberstein als Schulträger diese Standortfragen regelte, initiierte die Landesregierung in Mainz umfangreiche bildungspolitische Entscheidungen. Die Bildungspolitik wurde in den Dienst der Sozialpolitik gestellt, was in der Schulrealität zu Ganztagschulen und zu integrativen Schulsystemen führte. Das Ganztagsangebot - in vielen europäischen Ländern seit vielen Jahrzehnten selbstverständlich - wird zur Freude der Eltern nun auch von Idar-Obersteiner Schulen als Option angeboten:

- Sommer 2002 - Grund- und Hauptschule Algenrodt
- Sommer 2003 - Förderschule Bein
- Sommer 2004 - Grundschule Idarbachtal

- Sommer 2007 - Regionale Schule Idar-Oberstein (heute: Realschule plus Idar-Oberstein)
- Sommer 2008 - Grundschule Flur, Fortführung in Grundschule Oberstein
- Sommer 2009 - Göttenbach-Gymnasium
- Sommer 2010 - Grundschule Bein

Werfen wir nach dieser allgemeinen Betrachtung einen Blick auf die Geschehnisse in der „Hohlschule“, so ist festzustellen, dass die Jahre zwischen 1999 und 2012 äußerst ereignisreich waren.

Immer mehr Anmeldungen

Regionale Schule hat sich nach mühsamem Start prächtig entwickelt

A) Schulstruktur ändert sich 1999 und 2010

Die Ära *Regionale Schule Idar-Oberstein* begann 1999 und endete 2010 mit der Umwandlung in die *Realschule plus Idar-Oberstein*.

In diesen 11 Jahren wurde von allen Beteiligten am Standort ein integratives Schulsystem aufgebaut, welches allen Schülern passende Bildungsmöglichkeiten bot.

Pädagogischer Schwerpunkt war das differenzierte System sowohl im Leistungs- wie im Neigungsbereich. Erfreulicherweise baut auch das neue System „Realschule plus“ darauf auf, so dass die geleistete Aufbauarbeit in der Zukunft weitere Früchte tragen kann.



Das Kollegium der Hohlshule im Jahr 2001: obere Reihe v. links n. rechts: Günther Burkart, Thomas Arend, Daniel Krieger, Klaus Weyrich, Hansjörg Lang, Ursula Simon. Darunter v. links n. rechts: Norbert Tolzin, Anett Andrä, Holger Müller, Rosemarie Dietrich, Anke Hennchen, Anneliese Fey, Christa Simmet, Michael Nilges. Erste Reihe v. links n. rechts: Dieter Heu, Stefan Kugler, Silke Christensen, Bärbel Pizarro, Jürgen Messer, Inge Taubert, Brigitte Burkart.

B) Dislozierung 2003 - 2007

Schulen schließen, aber Standorte erhalten. Wie geht das?



Diese Frage beantwortete der Schulträger 2003 mit der Auflösung der *Hauptschule Bein* bei gleichzeitiger Verlagerung der Orientierungsstufe der *Regionalen Schule Idar-Oberstein* in die Räume der Hauptschule Bein, eine Regelung, die auch andere Regionale Schulen, in Rheinland Pfalz, zum Beispiel in Herrstein-Kempfeld, praktizierten.

C) Sanierung 2004 – 2006

Die Auslagerung einzelner Klassen auf die Bein ermöglichte die ca. 3-jährige *Generalsanierung* des Schulgebäudes auf der Hohl.



In 3 Bauabschnitten musste jeweils 1/3 des Schulgebäudes leer geräumt werden bei gleichzeitiger Fortsetzung des Schulbetriebs.

D) Ganztagschule ab 2007

Bereits ein Jahr nach Beendigung der Gebäudesanierung startete eine neue Ära an der Hohlschule.

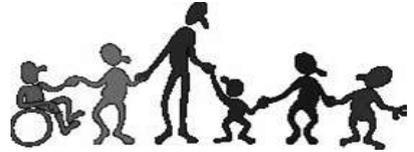


Die Dislozierung und damit der Standort Bein wurden aufgegeben und für alle Schüler am Standort in der Rostocker Straße die Ganztagschule auf den Weg gebracht.

Wieder wurde gebaut (Küche, Speisesaal) und grundlegend neu organisiert. Seither haben alle Eltern die Wahl zwischen dem Ganztags- und dem Halbtagsangebot für ihre Kinder.

E) Schwerpunktschule ab 2008

2008 wurde unsere Schule Schwerpunktschule. Aufbauend auf der *Grundschule Idarbachtal* in den ersten 4 Schuljahren werden die integrierenden Tätigkeiten an unserer Schule in den Klassen 5 bis 9 fortgeführt.



F) Realschule plus ab 2010

2010 startete das Land Rheinland-Pfalz eine Schulstrukturreform. Alle Hauptschulen und Realschulen werden bis spätestens 2013 aufgelöst, es entstehen überall neue *Realschulen plus*. Alle Regionalen Schulen, also auch die Hohlshule, wurden direkt in die neue Schulform überführt.

Somit hat Rheinland-Pfalz das dreiklassige Schulsystem (Hauptschule + Realschule + Gymnasium) zugunsten eines zweiklassigen Systems (Realschulen plus + Gymnasium) abgeschafft und an einzelnen Standorten - auch unter dem Aspekt der anstehenden kommunalen Strukturreform - Integrierte Gesamtschulen eingerichtet.



1989



Nicht nur die Schule ändert sich im Wandel der Zeit. 1989 nahm noch eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der „Hohl“ am Kinderfest im Bonner Kanzleramt teil. Im gleichen Jahr wurde mit dem Fall der Mauer die Teilung des Landes überwunden.



Höchste Zeit, ...

... dass Sie sich jetzt von den Vorteilen der Debeka-Krankheitskostenvollversicherung überzeugen, wie z. B. bedarfsgerechter Versicherungsschutz, günstige Beiträge, freie Arztwahl, Heilpraktikerbehandlung, keine Rezeptgebühren. Sollten Sie in einem Kalenderjahr keine Leistungen in Anspruch nehmen, zahlen wir Ihnen bis zu 4 Monatsbeiträge zurück!

Sie haben Fragen? Wir informieren Sie gerne.

anders als andere



Deniz Öztürk
Bezirksbeauftragter

Servicebüro Idar-Oberstein
Reilstert 3

55743 Idar-Oberstein
mobil (01 51) 52 54 93 32

Deniz.Oeztuerk@debeka.de
www.debeka.de

Debeka

Hardware

Wir bieten Ihnen verschiedenste Hardware von diversen Herstellern. Ob Sie einen Komplett-PC benötigen, oder Sie nach einzelnen Hardwarekomponenten suchen - Wir haben das passende für Sie!

Computer, Monitore, Flachbildschirme, Notebooks, Netzwerkkomponenten, Drucker, Digitalkameras, Videoschnittkarten, Grafikkarten, Festplatten, DVD-Laufwerke, CD-ROM, Scanner, Verbrauchsartikel (wie z.B. Toner), Zubehör u.a..

Software

Um ein reibungsloses Arbeiten mit dem Computer zu ermöglichen, bieten wir Ihnen viele nützliche Software. Wir übernehmen auf Wunsch auch gerne die Installation für Sie!

Kaufmännische Programme (wie z. B. Fibu), Betriebssysteme, Virenschutz- und Firewallsoftware u.a..

Netzwerke

Komplette Netzwerkinstallationen in Kat5, Kat6 oder auch RG58. Netzwerk- und Serverschränke, Patchpanels, Hubs, Router, Kabel, sowie kabellose Verbindungen etc.

Telekommunikation

Handys, Telefon-Anlagen (ISDN und analog), Faxgeräte, Telefone (ISDN und analog), Telekommunikations-Zubehör.



Ploss EDV-Systeme

Hauptstraße 278
55743 Idar-Oberstein
Tel. 06781-41822
Fax 06781-47081

info@ploss-edv-systeme.de



Lehrer und Schüler im Jubiläumsjahr











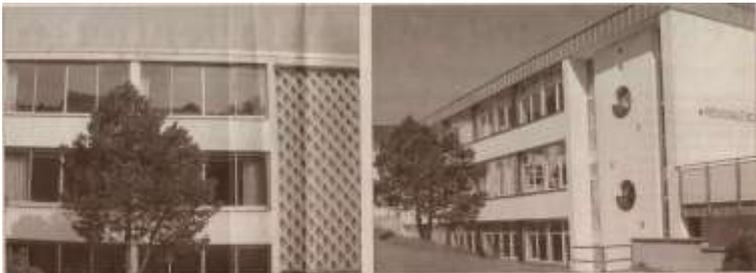






Klassenfotos mit Lehrern in der Reihenfolge 5a (Frau Frenkler, Herr Müller), 5b (Frau Naumann), 6a (Frau Ploss, Frau Brücher), 6b (Herr Omlor), 5c (Herr Nilges), 6c (Frau Taubert), 7a (Frau Dietrich), 7b (Frau Stoye), 7c (Frau Gerhardt, Frau Eggers), 7d (Frau Hofmann), 8a (Herr Lill), 8b (Herr Arend), 8c (Frau Kuhnen), 9B1 (Herr Kugler), 9B2 (Herr Krieger), 9S (Frau Junk), 10 (Frau Steffen), Schülervertreter mit Verbindungslehrer (Herr Sturm).

Übersichtliche Strukturen



Vorher - nachher: Die Fenster wurden ausgetauscht, die Fassade geölt, die Dachrandabdeckung erneuert und das Betonobergeschoss (links Foto rechts) durch Wandziele und Treppen (rechtes Foto rechts) ersetzt. Das verursacht die neue Struktur der Außenfassade und soll Energie sparen helfen.

Für jede Etage eine andere Farbe

Nach der 2,3 Millionen Euro teuren Generalsanierung der Regionalen Schule Idar-Oberstein wirkt das Gebäude einladender

Idar-Oberstein, einladender – so präsentiert sich die Regionale Schule Idar-Oberstein auf der Fahrt zum hiesigen Hauptbahnhof. In diesem Bereich wurde die Schule generalsaniert.

Idar-Oberstein. Ganz im Vordergrund, nicht gerade einladend wirkt der Gehsteig der Regionalen Schule auf der Stadt. Das ist seit kurzem Vergangenheit. In diesem Bereich wurde die Schule für 2,3 Millionen Euro generalsaniert.

Grüner Putz und hellbraune Holz- oder Metallstrukturen prägen das Bild der Außenfassade der Schule. Auf dem Foto



Die Schule präsentiert sich nach der Generalsanierung als helles und freundliches Gebäude. Damit sich alle auf den vielen verschiedenen Ebenen des Schulhauses zurecht finden, ist nun jeder Ebene eine eigene Farbe zugeordnet.

Schwerpunktschule



Zum Schuljahr 2008/2009 wurde unsere Schule zur Schwerpunktschule für Integration ernannt. Bereits im Schuljahr 2001/02 begann das zuständige Ministerium mit der Einrichtung von Schwerpunktschulen im Grundschulbereich, ab dem darauffolgenden Schuljahr 2002/03 erfolgte die Ernennung der ersten Schwerpunktschulen im Sekundarbereich I. Es ist beabsichtigt, ein flächendeckendes Netz dieser Schulen in Primar- und Sekundarbereich aufzubauen. Aktuell sind wir eine von derzeit 101 Schwerpunktschulen im Sekundarbereich in Rheinland-Pfalz.

Was ist eine Schwerpunktschule?

Schwerpunktschulen sind Regelschulen, an denen Kinder und Jugendliche mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf möglichst wohnortnah integrativ unterrichtet werden.

Sonderpädagogischer Förderbedarf wird durch ein sonderpädagogisches Gutachten festgestellt und kann bei Kindern und Jugendlichen mit körperlichen Beeinträchtigungen, geistigen Beeinträchtigungen, Hör- und Sehstörungen, Spracherwerbsstörungen, Lernbeeinträchtigungen und Verhaltensauffälligkeiten vorliegen.

Was ist anders an der Schwerpunktschule?

In der Schwerpunktschule werden die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Fähigkeiten individuell gefördert und können den Schulabschluss erreichen, der ihrer Leistungsfähigkeit und den individuellen Möglichkeiten entspricht. Der Unterricht ist - wenn erforderlich - zieldifferent. Als Grundlage für die individuelle Förderung werden Förderpläne erstellt, in denen die je nach Lernstand angestrebten Ziele für einen überschaubaren Zeitraum vereinbart werden.

Damit diese Arbeit gut gelingen kann werden die Regellehrkräfte durch FörderschullehrerInnen und Pädagogische Fachkräfte unterstützt. Die verschiedenen Berufsgruppen arbeiten im Team zusammen und sind gemeinsam für alle Schülerinnen und Schüler verantwortlich.

Was bedeutet dies für unsere Schule?

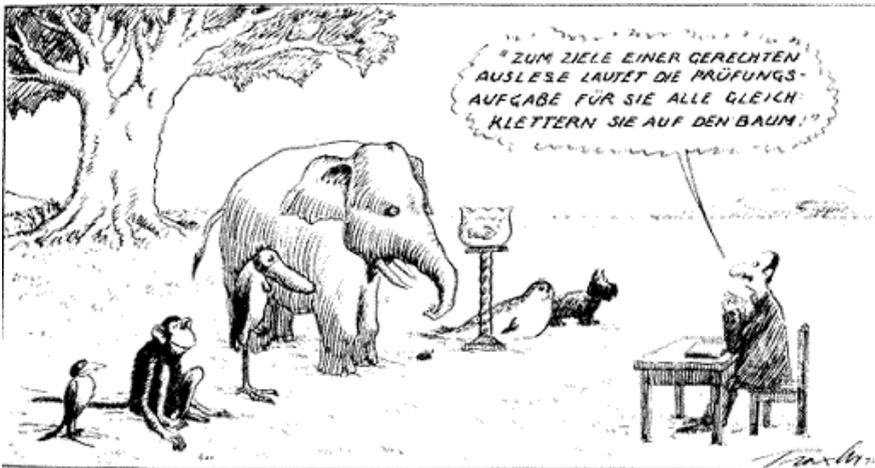
In diesem Schuljahr besuchen 17 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf unsere Schule. Sie werden in 9 verschiedenen Klassen (4 Halbtags- und 5 Ganztagsklassen) integrativ unterrichtet. Zwei Förderschullehrkräfte und zwei Pädagogische Fachkräfte sind den Integrationsklassen zugeordnet. Regelschullehrkräfte, Förderschullehrkräfte und Pädagogische Fachkräfte planen und unterrichten weitgehend gemeinsam. Grundsätzlich wird im Klassenverband unterrichtet; je nach pädagogischer Notwendigkeit können auch Einzel- oder Kleingruppenförderung hinzukommen. Integrations Schüler und zu fördernde Regelschüler erhalten differenzierte Materialien.

Welche Vorteile haben die Regelschüler?

- Frühes Erkennen von Lernstärken und Lernschwierigkeiten
- Besseres Eingehen auf individuelle Bedürfnisse durch Doppelbesetzungen
- Realisierung von modernen Unterrichtsmethoden

Welche Vorteile haben die Integrationsschüler?

- Leistungsmotivation durch Vorbild der stärkeren Schüler
- Viele Gelegenheiten zu sozialem Lernen
- Anderssein ist Normalität



Ganztagschule

Seit Sommer 2007 ist die Hohlschule Ganztagschule.

Damals hat das Land den gemeinsamen Antrag des Schulträgers und der Schule befürwortet und die erforderlichen finanziellen Mittel für die Einrichtung und das Personal zur Verfügung gestellt.

Kein Problem stellten die Anmeldezahlen im ersten Jahr dar, denn durch die Zusammenlegung der Standorte Bein und Hohl in der Hohlschule konnte allen Schülern bzw. deren Eltern der Ganztag angeboten werden.

Während der Schulträger primär für das Mittagessen verantwortlich ist, hatte die Gesamtkonferenz die Aufgabe, den Ganztag sinnvoll zu organisieren.



*Die damalige Struktur wurde seither kontinuierlich evaluiert und verbessert, wohl wissend, dass die **richtige** Organisation einer Ganztagschule für alle Ganztagschüler **bessere Lernerfolge** ermöglicht.*

Richtig heißt zusammengefasst:

Der Ganztagsunterricht darf kein Anhängsel an den Halbttag zur Beaufsichtigung der Kinder sein, sondern muss im Sinne einer echten Ganztagschule die verschiedenen Phasen über den gesamten Tag verteilen.

Die konkrete Umsetzung :

- **Ganztagsklassen** wurden gebildet

Ganztagschüler werden in Ganztagsklassen gemeinsam unterrichtet. Für alle Schüler dieser Klasse gilt somit der gleiche Tagesablauf.



- Der Unterricht ist **rhythmisiert**

Da für alle Schüler einer Klasse der gleiche Tagesablauf gilt, lässt sich jeder Unterrichtstag über den gesamten Tag sinnvoll rhythmisieren.

D.h.: Lern-, Übungs- und Entspannungsphasen werden über den ganzen Tag verteilt.

- **Klassenleiter-Tandems** leiten die Klassen

Jede Ganztagsklasse wird in der Orientierungsstufe von einem Klassenleiter-Tandem (2 Lehrer) geleitet. Beide Lehrer/Innen decken einen Großteil des Fachunterrichts ab. Für die Kinder steht dadurch morgens und mittags ein Klassenleiter als Ansprechpartner zur Verfügung.

- **Lernzeiten ersetzen die Hausaufgaben**

Zum Erledigen der selbstständigen Aufgaben (früher: Hausaufgaben) stehen pro Woche 6 Lernstunden zur Verfügung.



*In diesen Stunden werden die Ganztagschüler gleichzeitig von **zwei** Lehrern der Klasse betreut und beim Erledigen der Aufgaben unterstützt.*

Eine zeitaufwändige Hausaufgabenkontrolle erübrigt sich somit und schafft mehr Lernzeit.

*- **Projekte** ergänzen den „normalen“ Unterricht*

Jede Ganztagsklasse hat mindestens zwei fest eingeplante Projektstunden pro Woche. Diese werden mit wechselnden interessanten und aktiven Inhalten gefüllt und meist von einem Klassenlehrer gemeinsam mit außerschulischem Fachpersonal durchgeführt.



Z.B.: Natur auf der Spur, Handwerkliche Grundfertigkeiten, Sprachspiele, Schreibwerkstatt, Medienkompetenz, Kinder-Yoga, Instrumentenbau.



*- gemeinsames **Mittagessen***

Auch das Mittagessen wird gemeinsam mit allen Klassenkameraden eingenommen.

Dies trägt wesentlich zur Stärkung der Klassengemeinschaft bei.

- freie **Schülerzeit**

Eine groooooße Pause brauchen die Schüler nach 6 Stunden Unterricht. Die Schülerzeit dauert 75 Minuten und bietet den Kindern neben dem Mittagessen die erforderliche freie Zeit, verbunden mit vielen Angeboten diese Zeit selbst zu gestalten, gemeinsam mit den Klassenkameraden.



Integrative Realschule

Rheinland-Pfalz hat seit 2009 eine Schulreform durchgeführt, die aus dem dreigliedrigen Schulsystem ein zweigliedriges gemacht hat:

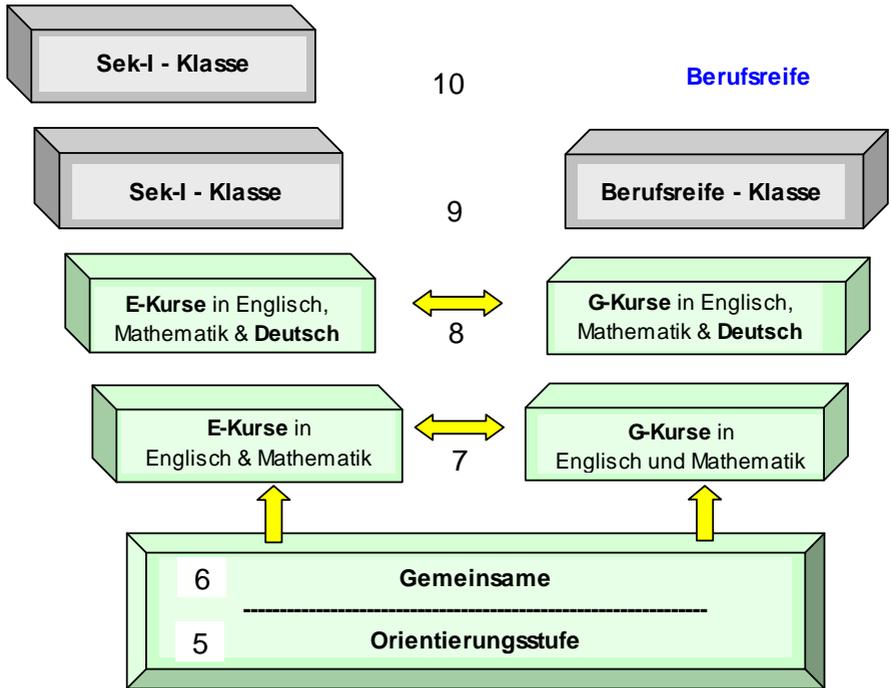
- Es gibt keine Hauptschulen und keine Realschulen der alten Form mehr.
- Es gibt nur noch: Realschulen plus, Gymnasien und IGS (Integrierte Gesamtschulen)
- In allen **Realschulen plus** können die gleichen Abschlüsse gemacht werden.

(Sekundarabschluss I / Berufsreife)

- Alle **Realschulen plus** sind gleichwertig, können aber unterschiedlich organisiert sein: **integrativ** oder **kooperativ**

Unsere Schule ist **Realschule plus in integrativer Form mit folgender Struktur:**

Sekundarabschluss I



Was bedeutet „integrativ“?

- **eine** Schule für alle Kinder
- gemeinsames Lernen
- kein Aussortieren → sondern fordern und fördern
- keine frühzeitige Entscheidung über den möglichen Schulabschluss
- abschlussbezogene Klassen werden erst nach Klasse 8 gebildet
- Erweiterungs- / Grundkurse mit mehrfacher Wechselmöglichkeit in Deutsch, Mathematik und Englisch (7./8. Klasse)

- Förderangebote bei Lernproblemen, zum Beispiel in Englisch, Mathematik, Deutsch, anderer Muttersprache, Lesen
- Neigungsangebote für verschiedene Interessen
- Soziales Lernen und Kommunikationstraining



Unsere (ehemalige) Schülerzeitung, die

„Heiße Tüte!!!“

Fast jede Schule hat oder hatte eine Schülerzeitung. - Auch die Hohlschule.

In den 70er-Jahren hieß sie ECHO, deren letzte Ausgabe 1978 erschien. Ob es dann noch Nachfolger gab, weiß ich nicht.

Zum Schuljahr 1986/87 wurde ich mit der Betreuung einer neu entstandenen Schülerzeitungsredaktion beauftragt, was ich dann auch bis 1992 tat.



Nach demokratischer Abstimmung kam es zu dem Namen „Heiße Tüte“.

Ideengeber war wohl eine in dieser Zeit übliche Dreieckstüte, in der man Pommes kaufen konnte. Vielleicht haben auch einige Schüler an eine Schultüte gedacht, womit ja der Schulalltag den Kindern schmackhafter gemacht werden soll.

Damals war es noch richtige handwerkliche Arbeit, Artikel abzufassen.

Die Redakteure nahmen für sie interessante Themen auf, die dann meist handschriftlich bearbeitet wurden. Fast revolutionär war dann die Anschaffung einer Schreibmaschine (die Betonung liegt auf „einer“).

Das Artikelschreiben dauerte dadurch allerdings etwas länger. Eifrige Mitarbeiter arbeiteten schon mal zu Hause an der familieneigenen Maschine.

Irgendwann wurde der Redaktion dann ein Computer zur Verfügung gestellt, der war zwar modern, brachte aber zunächst mehr Probleme als Nutzen. Grafische Elemente waren selbst angefertigte Zeichnungen oder Grafiken aus einem Vorlagenbuch. Fotos wurden selten benutzt, weil sie nach der Vervielfältigung mit Hilfe eines Kopierers fast unkenntlich wurden.

Dann kam die Phase der professionellen Kopien durch Umdruckmaschinen.

Die Stadtverwaltung stellte uns freundlicherweise ihr Vervielfältigungssystem zur Verfügung und eine gewisser Herr Müller lieferte uns perfekte Exemplare, die sogar schon zusammengeheftet waren. Bezahlen mussten wir nur das Papier. Ich danke nachträglich noch einmal den Mitarbeitern des Jugendamtes. Finanziert hat sich die Zeitung selbst durch den Verkaufserlös. Bei 100 bis 150 Exemplaren zu 1 DM hatten wir also genügend Geld zusammen bekommen.

Genau so schwierig wie die technische Umsetzung war die inhaltliche Gestaltung der Zeitungen.

Was anfangs leicht erschien, wurde mit jeder weiteren Ausgabe immer schwieriger. Die Redakteure taten sich schwer ihre Themen fort-

zuführen oder neue Aufgabengebiete zu finden. Das führte dann dazu, dass ich als „Herausgeber“ immer öfter Themen vorgeben musste.

Na ja, irgendwann bestand eine Ausgabe zu mehr als der Hälfte aus Witzen, Rätseln, Umfrageergebnissen, Star- oder Lehrerportraits. 1992 schließlich war die Luft in der „Heißen Tüte“ nicht mehr heiß, die Redaktion löste sich auf.

Leider fanden sich danach keine interessierten Schreiberlinge mehr. Eigentlich schade, denn mit Hilfe der neusten Computertechnik könnte eine Redaktion viel effektiver arbeiten.

Eine abgewandelte Form einer Schülerzeitung geben seither die Schulabgänger der Klassenstufe 10 heraus - heute in gedruckter oder in digitaler Form.

Aber zum Schluss mal eine Frage:

Können denn nur Zehntklässler eine Zeitung herausgeben?

Kann sonst niemand schreiben?

Glaube ich nicht! Da müsste mal wieder eine(r) rangehen und die „Heiße Tüte“ neu füllen.

Euer „Exherausgeber“

Jürgen Messer



Interkulturelle Begegnungen

„Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe. Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen.

Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension.
(Bundeszentrale für politische Bildung)



Insofern sind die Gruppen der KinderKulturKarawane geradezu Modellprojekte kultureller Bildung.

Die Präsentation der Projekte, insbesondere aber die direkte Begegnung mit den jungen KünstlerInnen stellt eine Form kultureller Bildung dar und macht deutlich, wie eng Bildung und Kultur verwoben sind.

Die Vermittlung von interkultureller und sozialer Kompetenz, vor allem aber von Handlungskompetenz, ist deshalb mit den Gruppen der KinderKulturKarawane nicht nur erfolgreich sondern auch nachhaltig, weil in der Begegnung von Gleichaltrigen „peer-to-peer-Learning“ ermöglicht wird und vor allem „authentisches Lernen“. Diesen theoretischen Ansatz in die Praxis umzusetzen, ist Aufgabe von Schule.

In Kooperation mit dem Jugendamt Idar-Oberstein kam es seit 2001 an der „Hohlschule“ zu einer Vielzahl interkultureller Begegnungen, Workshops und Darbietungen mit Gruppen aus fremden Kulturen, u.a. aus Kongo, Brasilien, Philippinen.



Djovana
Brasilkids
Mutoto Chaud
Caraga-Kids
Sambalele
M.U.K.A.

„Nicht was wir gelebt haben, ist das Leben, sondern das,
was wir erinnern und wie wir es erinnern, um davon zu erzählen.“
Gabriel García Márquez

Wertvolle Begegnungen auf Augenhöhe

Die Sicht auf die Dinge erweitern – aufgrund neu gewonnener Eindrücke

Als „wertvolle Begegnungen“, einen „Dialog auf Augenhöhe“ oder als „Erfahrungsaustausch“ lassen sie sich wohl am treffendsten kennzeichnen: Internationale Jugendbegegnungen bieten unter Gleichaltrigen eine Möglichkeit sich mit der kulturellen Identität anderer Länder auseinanderzusetzen.

Seit 2001 finden in der Realschule Plus Idar-Oberstein in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt Idar-Oberstein regelmäßig internationale Begegnungen statt.



Die Klavierschule werden, um sprachliche Grenzen zu überwinden. Vor allem die Mädchen mussten erste Erfahrungen in Sachen Samba. © Foto: Hektor

In den Workshops der KinderKulturKarawane erlernen Kinder und Jugendliche unterschiedliche Ausdrucksformen ganz praktisch. Tanz, Akrobatik, Körperwahrnehmung, Theaterformen, Tanzchoreographien und verschiedenste Rhythmen sind oft schon nach wenigen Stunden so gut einstudiert, dass sie den eigenen Mitschülern präsentiert werden können.

Bestehende sprachliche Barrieren werden dabei „mit ein paar Brocken Englisch, viel Geduld und einem gewinnenden Lächeln“ überwunden, und binnen kürzester Zeit gelingt es „auf die komplizierten Rhythmen und für europäische Ohren ungewohnten Melodiefolgen einzustimmen, und die Schüler und Schülerinnen in eine andere Welt mitzunehmen“.¹

Im Jahr 2000 gibt es die erste Begegnung mit der Formation der **Ndere Kids** aus **Uganda**, die sich mit einer phantastischen Mischung aus Tanz, Gesang und instrumenteller Musik in die Herzen der Schülerinnen und Schüler musizieren.

Mit unglaublicher Perfektion spielen die Kinder Perkussion, Saiten- und Windinstrumente. Tänze aus den verschiedenen Regionen Ugandas und Kinderspiele gehören hier ebenso zum Programm, wie Musik- und Tanzworkshops (Stampftänze, Hüfttänze).

So wird die Tour der Straßenkindergruppe Wegbereiter für Verständnis und Offenheit gegenüber anderen Kulturen und fördert durch das „direkte Miteinander“ interkulturelle Kompetenzen: oftmals steigt der Ehrgeiz und die Bereitschaft Fremdsprachen zu erlernen und das Kennenlernen anderer Lebensweisen und politischer Hintergründe ermöglicht das Reflektieren der eigenen Situation und der persönlichen Sicht auf die Welt - vielfach werden auch berufliche Entwicklungen maßgeblich beeinflusst.

¹ Schreibt Jörg Staiber nach dem Besuch der Ndere Kids an der Realschule plus in der Nahe Zeitung vom 15. September 2000



2002 begeisterte **DJOVANA**, eine Rap Gruppe aus **Mosambik** mit Spaß und Lockerheit und ihren besonderen Texten. Die Rapper erzählen von dem, was sie als Kinder erleben mussten: Krieg, Hunger, Perspektivlosigkeit, aber auch von ihren Träumen und Wünschen und von ihrer Hoffnung auf ein anderes, besseres Leben. Schnell wurde die Schulturnhalle zur Bühne für traditionelle Tänze, Lieder, Poesie und Rap aus den Heimatländern der TeilnehmerInnen.

Im darauffolgenden Jahr, im Spätsommer 2003, gastiert die Gruppe **Sambalele** aus **Brasilien** in Idar-Oberstein und vermittelt auf unglaublich ästhetische Art und Weise brasi-



Aller Anfang ist schwer, aber mit der Hilfe des brasilianischen Perkussionslehrers entstand bald ein Rhythmus „wie auf dem Karneval.“ Foto: Hossel

lianische Lebensfreude pur: ganz bewusst setzt die Gruppe als Stilmittel „Capoeira“, einen Verteidigungs-Tanz, den die Sklaven aus Afrika zu Kolonialzeiten mit nach Brasilien brachten, in ihrer Arbeit ein.

Die Kinder- und Jugendlichen der Gruppe, die Schläge, Hunger, Misshandlung und Entbehrung am eigenen Körper erfahren haben, zeigen, dass sie sich „in ihrer Haut“ wohlfühlen können, dass der eigene Körper etwas Schönes ist, dass man Kraft einsetzen kann, ohne Schaden zu nehmen und dass man den Körper des anderen respektiert - diese lateinamerikanische Form der Lebensbejahung zeigt sich fühlbar beim abendlichen Auftritt der Gruppe im Idar-Obersteiner Stadttheater.

Im Jahr 2004 zeigen die **Caraga Kids** des fünftgrößten Inselstaates der Welt, den **Philippinen** mit besonders eindrucksvollen, farbenprächtigen Kostümen in ihrem Theaterstück „Usa Ka Damgo“ übersetzt „ein Traum“, wie Muslime und Christen religiöse Grenzen überwinden und ein gemeinsames Erntedankfest feiern.



2005 zeigt die Gruppe **Mutoto Chaud** aus der **Demokratischen Republik Kongo** in ihrem Stück „Vakkabo“ das Leben des Straßenjungen Izo Bada und seiner Clique. In einer Collage aus

Spielszenen mit viel Akrobatik spielen die Beziehungen der Jugendlichen untereinander, ihr Überleben durch Jobs und Diebstahl und die Reaktionen der Öffentlichkeit und Gesellschaft auf ihre Existenz die zentrale Rolle - die Lebenswelt der Jugendlichen aus dem Kongo macht die Projektpartnerschaft zu einer besonders nachhaltigen Begegnung unter Gleichaltrigen.



Ob 2006 die **Brazil Kids aus Brasilien** oder im Jahr 2009 der **Golden Youth Club aus Südafrika** immer wieder waren die Begegnungen der Jugendlichen mit den Schülerinnen und Schülern der Realschule plus Idar-Oberstein geprägt von sehr „authentischem Lernen“. Besonders für die junge Generation muss es Möglichkeiten geben, fremde Menschen und Kulturen kennenzulernen und so zu einem friedlichen Miteinander beizutragen.



Nach unserer Auffassung dient diese Form der Begegnung der Förderung von Verständnis, Zusammenarbeit und Toleranz und trägt dazu bei, Fremdenfeindlichkeit und nationalem Egoismus entgegenzuwirken.



Nach vielen Jahren „wunderbarer Begegnungen“ möchten wir der Schule für die gute Zusammenarbeit danken, und hoffen, dass mittels unserer Kooperation der Blick der Schülerinnen und Schüler auf gesellschaftliche Zusammenhänge erweitert, und die neu gewonnen Eindrücke und die geschärfte Sicht für eine „gerechtere Welt“ in die alltägliche Lebenswelt der Jugendlichen hineinfließen und darüber hinaus für jeden Einzelnen zur eigenen Entscheidungs- und Handlungsgrundlage werden.

Sabine Moser

Stadtjugendamt Idar-Oberstein, Jugendarbeit

Ihre Apotheke mit dem freundlichen Service



LINDEN-
APOTHEKE

JOACHIM DOLL

Nahbollenbacher Straße 68 · 55743 Idar-Oberstein
Telefon 0 67 84 / 65 54 · linden-apotheke.i-o@t-online.de
Mo. – Fr. 8.00 bis 18.30 Uhr und Sa. 08.00 bis 13.00 Uhr

Steckbrief

Name: **Andree Jung**

Geboren: 1979

Schulzeit auf der Hohl:

1996 - 1997 (10.)

Hobby: Elektronik, Modellbau,
Kulturpilzzucht ...



Liebe Leser,

ich wurde gebeten etwas über meinen Werdegang nach der Schulzeit auf der Hohl zu schreiben. Nun ja um ehrlich zu sein hat mir das Schreiben schon damals in der Schule nicht sehr gelegen, das war wahrscheinlich auch mit einer der Gründe, warum ich mir einen naturwissenschaftlichen Beruf ausgesucht habe.

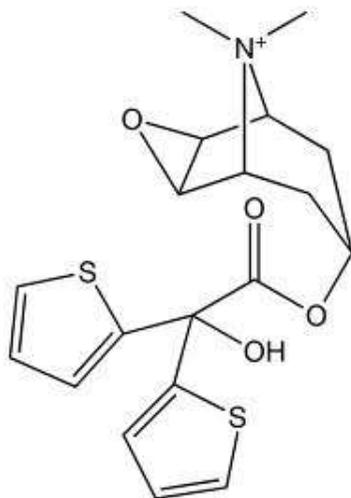
Wenn ich so zurück denke, dann war das keine so leichte Aufgabe, da mich in der Schule die Fächer Physik, Chemie und Biologie gleichermaßen interessierten. Bei den Bewerbungen hatte ich mich dann auch nicht wirklich festgelegt.

Ich versuchte mein Glück bei OIE² als Industrieelektriker, bei Schott als Physikkaborant, Boehringer-Ingelheim als Chemielaborant, nur um einige zu nennen.

² Oberstein-Idarer-Elektrizitätsgesellschaft

Nach einigen Absagen hatte ich bei der Firma Boehringer-Ingelheim Glück. Einziger Wermutstropfen war die große Entfernung zu meinen Eltern.

Mit 17 war ich noch nicht so bereit, und eine Stunde Zugfahrt war schon eine Entfernung. Allerdings mit der Firmenwahl Boehringer hatte ich viel Glück. Für Auszubildende gab es die Möglichkeit in einer Wohngemeinschaft für die Ausbildungsjahre unterzukommen. So als Einzelkind war das schon eine Umstellung, das Doppelzimmer, Abendessen zu 25 Personen und alle 2 Wochen mit kochen beim Abendessen.



Ich würde die Zeit heute nicht mehr missen wollen, da sich meine Unsicherheit schnell legte. Ich konnte ja fast jedes Wochenende heimfahren, das senkt auch das Heimweh, zudem war ja auch immer jemand da mit dem man sich mal austauschen konnte.

Die Ausbildung unterschied sich von der Schule deutlich, in den ersten zwei Wochen hatte ich ein Grundpraktikum in einem Schulungslabor, ich lernte dort z.B., wie man etwas genau abwägt, wie man mit Glasapparaturen für Synthesen um geht, aber auch was es zu beachten gilt beim Umgang mit Chemikalien. Anschließend kamen einzelne Kurse in Analytik, Organischer Chemie und Physikalischer Analytik dazu. Zudem hatten wir zwei Tage in der Woche noch Berufsschulunterricht, mit fachbezogenen Fächern wie Physik und Chemie, es gab sogar Religion.

Ein Pluspunkt war für mich persönlich das Fehlen der Unterrichtsfaches Sport, eines meiner schlechteren Fächer bis dato.

Neben Ausbildungslabor und Berufsschule bestand meine Ausbildungszeit auch aus drei Praktika in Laboren des Unternehmens. Im ersten Praktikum konnte ich mithelfen bei der Synthese neuer Arzneistoffe, im Labormaßstab von 0.1g bis zur Umsetzung zum großtechnischen Maßstab bis zu 500kg.

Im zweiten Laboreinsatz arbeitete ich mit einem Postdoktor Fachrichtung Biologie an der Umsetzung neuer Wege, um Arzneimittel gezielt zu verabreichen. Dieses Praktikum führte mich dann zu meinem zukünftigen Arbeitsplatz in der Abteilung Drug Delivery, frei übersetzt „den Wirkstoff zum Patienten zu bringen“, Hauptaufgabe war die Entwicklung von inhalativen Arzneiformen. Das Wort inhalativ beschreibt die Möglichkeit, einen Arzneistoff auf eine winzige Größe zu mahlen, um ihn direkt in die Lunge einatmen zu können. Die Arzneistoffpartikel müssen hierfür kleiner als $5\mu\text{m}$ sein. Im Vergleich: Ein menschliches Haar hat einen Durchmesser von ca. $50\mu\text{m}$. Diese Arzneiform ist in der Entwicklung sehr aufwendig, aber sie hat auch große Vorteile. Es wird nicht der gesamte Patient behandelt sondern nur das erkrankte Organ und zwar die Lunge. Zusätzlich kann man mit einer geringeren Arzneydosis arbeiten. Ein Beispiel hierfür ist das Tiotropium, welches man bei der Behandlung von chronischen Lungenerkrankungen einsetzt.

Pro Tag muss ein Patient $18\mu\text{g}$ Arzneimittel inhalieren. Um eine Vorstellung zu bekommen, mit 1g Tiotropium könnte man rechnerisch ca. 150 Patienten für 1 Jahr lang behandeln. Allerdings ist die Herstellung sehr aufwendig. Heute beschäftige ich mich weniger mit der Chemie als mehr mit den physikalischen Zusammenhängen.

Zu meinen Aufgaben gehört die Entwicklung und Erprobung von neuen Geräten zur Inhalation. Ich wünsche euch heutigen Schülern auf eurem Werdegang die Möglichkeit, zu zeigen was ihr könnt.

Damit alles Gute

Euer Andree

.....



Ob die Brücke wohl hält?

Projekte sind im Technikunterricht angesagt. (2012)



Meisterin im Rope-Skipping

Von Katrin Ryan (Klasse 9S)



Seilspringen ist eine Sportart, bei der ein Seil verwendet wird, durch das der Seilspringer kunstvoll oder möglichst schnell hindurch springt.

Im Seilspringen gibt es sowohl Einzel- als auch Mannschaftswettkämpfe. Die Einzelwettkämpfe bestehen in Deutschland aus drei Speed-Disziplinen und einem Freestyle. International sind es nur zwei Speed-Disziplinen (keine Dreifachdurchschläge). Bei den Mannschaftswettkämpfen müssen

zwischen vier und sechs Springer vorhanden sein, um an einem Wettkampf teilnehmen zu können. Sie beinhalten jeweils zwei Speed-Disziplinen und vier Freestyle-Disziplinen, wobei die Sprungformen Einzelspringen und Doppelschlag zu gleichen Teilen vertreten sind. Als Freistil bezeichnet man eine Art Kür, die meist auf Musik gesprungen wird.

Jeder Springer oder jede Mannschaft stellt dabei eine individuelle Folge von Sprüngen zusammen. Üblicherweise darf die Vorführung maximal eine Dauer von 1:15 Minuten haben.

Ein Kampfgericht bewertet sowohl die Schwierigkeit der einzelnen Sprünge als auch die Kreativität der Zusammenstellung sowie die technische Ausführung. In Schnelldisziplinen (Speed) geht es darum, in einer vorgegebenen Zeit eine möglichst große Zahl in einer vorgegebenen Art zu springen. Die Anzahl der Sprünge wird dabei von einem Kampfgericht gezählt. Dabei wird allerdings nur jedes Aufkommen des rechten Fußes gezählt. Schnelldisziplinen gibt es im Einzelspringen und auch im Doppelschlag.



Ich springe schon seit 5 Jahren im Verein TV 1848 Oberstein und wurde im Jahr 2011 Deutsche Meisterin.

Schon seit mehreren Jahren trainiere ich 3mal in der Woche. Die Sportart habe ich damals gewählt weil es mir Spaß gemacht hat immer wieder verschiedene Sprünge und bessere Sprungtechniken im Training zu lernen.

Ich bin Hilfs-Übungsleiter, weil ich diese Erfahrung an die kleineren weiter geben möchte. Eine von 2 Anfängergruppen leiten meine Trainerin Steffi Ackermann und ich gemeinsam (Mittwoch von halb 5 bis halb 6). Die andere Anfängergruppe findet freitags von 3 bis 4 statt. Diese wird wieder von Steffi Ackermann geleitet dabei helfen ihr Vanessa Rohr (zurzeit in der 10. Klasse der Hohlshule) und Phuc-Hau Nguyen.



Auch 2012 stellte Katrin ihr Können unter Beweis. Sie wurde erneut Deutsche Meisterin - diesmal nicht bei den Schülerinnen, sondern in der höheren Altersklasse 2, bei der Jugend. Außerdem kann sie zur Weltmeisterschaft nach Florida fahren.

Herzlichen Glückwunsch!

50 Jahre Hohlschule - 50 Jahre sportliche Erfolge

Wenn es eine Sportart gibt, die im Zusammenhang mit der Hohlschule Idar-Oberstein zu nennen wäre, dann ist dies Schwimmen.

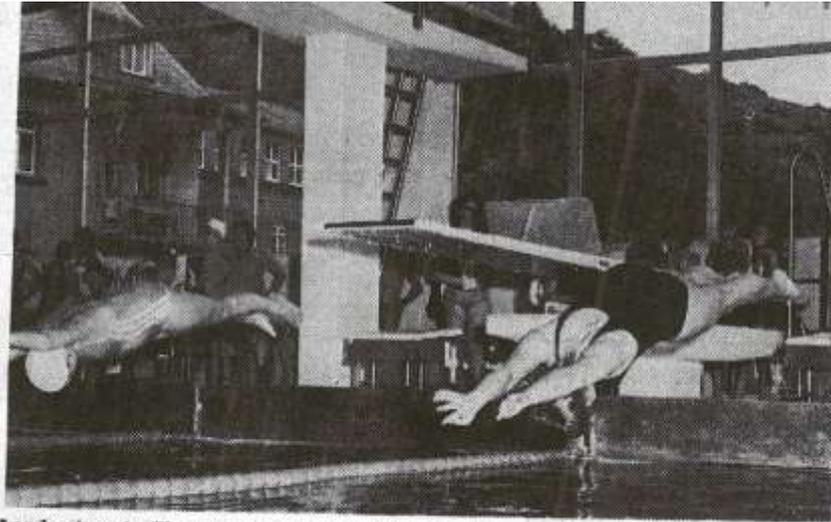
Bereits in den frühen 70er Jahren konnten Schüler unserer Schule erste Erfolge einfahren. So konnten die Schüler im Mai 1971 bei den Stadtmeisterschaften in Idar-Oberstein erstmals den Gesamtsieg für sich verbuchen.



Auch bei den Landesschulmeisterschaften im Juni 1971 konnte unter Anderem Ingrid Woyde über 50m Delphin den Sieg erschwimmen. Bei den Jungen waren es Bernd Bender und Harald Conradt, die jeweils über 50m Delphin und Kraul auf einen respektablen zweiten Platz kamen.

Des Weiteren gab es einige Zweit- und Drittplatzierungen, so dass man auf einen beachtlichen Erfolg zurück blicken konnte.

In den Jahren 1972 und 73 schwammen die Schwimmer der Hohl-
schule erneut als erste ins Ziel und konnten so zum dritten Mal in
Folge den Gesamtsieg bei den Stadtmeisterschaften gewinnen.



Landessiegerin über 50 m Delphin der Mädchenklasse III wurde die Idar-Oberstei-
nerin Ingrid Woyde, die hier rechts beim Start zu sehen ist. Foto: Hasser

Dann wurde es einige Zeit ruhig um die Schwimmer der Hohl-
schule. Erst im Februar 1990 konnten die Schüler wieder einen Sieg einfah-
ren. So gewannen sie die Bezirksmeisterschaften und qualifizierten
sich somit für den Landeswettbewerb. Und so kam es, dass die Schü-
ler im März 1990 erneut Grund zum Jubel hatten. In diesem Jahr
konnten die Schüler zum ersten Mal den Landeswettbewerb für sich
entscheiden und qualifizierten sich für den Bundesentscheid des
Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin. Unter den er-
folgreichen Schwimmern waren Markus Trarbach, Markus Stützel,
Christian Thomas, Markus Schüler, Gavin Pohl, Marco Wolff, Christian
Römer, Sascha Moosmayer, Kai Merker und Oliver Gehring.

In Berlin gelang ihnen dann ein respektabler vierter Platz. Ein Jahr
später konnten sie sich sogar auf Platz drei vorkämpfen.

1992 gelang den Schwimmern Marco Wolff, Daniel Kuhar, Heiko Fuchs, Christian Römer, Sascha Moosmayer, Sascha Hill, Jan- Peter Borr, Kay Merker, Mario Wobito, Marcel Knab und Zafer Mustafalic dann das, womit niemand gerechnet hätte. Nachdem sie sowohl die Stadtmeisterschaft, als auch den Landeswettbewerb mit großem Vorsprung gewinnen konnten, siegte die Truppe um Trainer Erhard Wäldchen auch zum ersten Mal in Berlin. Die Mannschaft konnte sich erfolgreich durchsetzen und wurde mit Recht Sieger bei „Jugend trainiert für Olympia“. Es folgten zahlreiche Ehrungen und Preise für Schüler und Schule.



„Deutsche Meister“ aus Berlin zurückgekehrt

Dies war dann auch leider der sportliche Höhepunkt der Schule Auf der Hohl. Ein solcher Erfolg konnte kein zweites Mal erreicht werden. Seitdem ist es ruhig geworden um den Schwimmsport auf der Hohl.

Doch auch im Bereich der Leichtathletik wurde „kräftig abgesahnt“.

So errangen die Athleten, von denen viele die Hohlschule besuchten, bei den Bezirks-Schülermeisterschaften in Bad Kreuznach 25 Siegestitel für den Leichtathletikkreis Birkenfeld. Zudem gab es noch eine Reihe von zweiten und dritten Plätzen.

Aber auch die Fußballmannschaft kämpfte sich mehrfach bis ins Finale. So schlug sie den Titelverteidiger Tiefenstein mit einem grandiosen 5:0 Sieg. Dadurch gewann die Fußballelf die entscheidenden Punkte zur Idar-Obersteiner

Stadtmeisterschaft der Volksschulen. Die etwas stabileren Hohlschüler erkämpften sich nicht selten bereits in der ersten Halbzeit durch eine offensive Spieltaktik leichte Vorteile. So konnten sie entspannt als die nach Toren führende Mannschaft in die Halbzeit gehen. Die Versuche der gegnerischen Mannschaften in der zweiten Spielhälfte den Spieß umzudrehen schlugen oftmals fehl. Zwar gelangen ihnen teilweise die benötigten Anslusstref-



fer, doch durch weitere Torerfolge gingen die Hohlschüler erneut in Führung, sodass sie letzten Endes als übergläckliche Sieger erstrahlten.

Robert-Bosch-Stiftung Projekt „Gesunde Schule“

Im Jahre 2001 hatte die Schule bei der Robert Bosch Stiftung einen Antrag gestellt zur Aufnahme in deren bundesweites Projekt „Gesunde Schule“. Nach eingehender Prüfung des Antrages und Bewertung des Gesamtkonzeptes der Schule wurde die *Regionale Schule Idar-Oberstein* als eine von 54 Schulen im gesamten Bundesgebiet in das Projekt aufgenommen. Die Aufnahme bedeutete für die Schule einerseits eine Herausforderung und andererseits auch eine Förderung durch die Bosch-Stiftung.



Neben der Regionalen Schule Idar-Oberstein waren drei weitere rheinland-pfälzische Schulen eingebunden, mit denen die RegIO zusammengearbeitete.

Vorab galt es, umfangreiche Vorbedingungen zu erfüllen. Eine ausführliche Darstellung der bereits durchgeführten Aktivitäten und der geplanten Maßnahmen musste in ein Konzept eingearbeitet werden, das schließlich die Bosch-Stiftung überzeugte.

Basis für die Aufnahme waren letzten Endes die vielfältigen Bemühun-



gen der Schule, jedes einzelne Kind gleichzeitig zu fördern und zu fordern und ihm in Kooperation mit anderen Institutionen jede erdenkliche Unterstützung zukommen zu lassen. Dieser Grundsatz passte zum Gesundheitskonzept der Bosch-Stiftung, denn diese ging von einem umfassenden Gesundheitsbegriff aus, der psychische, physische, soziale und ökologische Aspekte mit einschließt.

Für die Umsetzung der Konzeption gab die Bosch Stiftung 3 Jahre vor. Doch genau in dieser Zeit wurde das Gebäude der Schule auch generalsaniert, wodurch die Umsetzung vieler Maßnahmen behindert oder verzögert wurde. Die Bosch Stiftung zeigte sich sehr kooperativ und gewährte ein 4. Jahr.

So konnten schließlich eine Fülle von Maßnahmen umgesetzt werden, deren Ziel stets der einzelne Schüler, dessen Wohlbefinden in der Schule und in der Gesellschaft war.

Schlagworte der durchgeführten Maßnahmen sind:

- Schuldnerberatung
- Drogenprojekte
- Ernährungsberatung
- Sicherheit im Verkehr
- Fitness-Check
- Gesundes Frühstück
- gesundes Sitzen,
- Hausaufgabenhilfe
- aktive Arbeitsgemeinschaften
- und die Einbindung der Unterrichtsfächer ‚Gesundheitserziehung‘ und ‚Leben lernen‘ in die Studentafel.

Diese damals initiierten Maßnahmen wirken bis heute nachhaltig im Schulalltag. Schließlich verlieh die Bosch-Stiftung nach intensiver Prüfung der schulischen Aktivitäten der Schule die Auszeichnung „Gesunde Schule“, verbunden mit einem Förderbetrag von 25.000 €.

Danke.

Von 2003 bis 2006 wurde das Gebäude der Hohlshule für ca. 2,5 Millionen Euro generalsaniert. Schulleiter Klaus Weyrich kam dies märchenhaft vor, und so erzählte er den geladenen Gästen während der Einweihungsfeier im Juni 2006 seine Vermutung, wie es wohl zu diesem Geldsegen gekommen war:

Ein (weiteres) Märchen von der guten Fee

Es war einmal ein Land, in dem nicht nur Wasser sondern auch Wein und Bier flossen, in dem es unzählige sanfte Berge und Täler gab, auf denen so viele Bäume wuchsen und wo es so viele Wiesen gab, dass die grüne Farbe der Hoffnung das Land prägte.

Man nannte es Rheinland-Pfalz.

Und in diesem schönen Land gab es eine besonders schöne Stadt, die man nicht weiter beschreiben muss, sie war einfach wunderschön.

Wie das Land trug auch sie einen Doppelnamen: Idar-Oberstein.

Vor mehr als 40 Jahren hatten die Stadtoberen dieser wunderschönen Stadt den Beschluss gefasst, nicht nur weiterhin schön sein zu wollen, sondern mit dem Blick auf die Zukunft für die Kinder und Jugend der Stadt etwas zu tun:

Man ließ Schulen bauen, fast auf jedem Berg eine und manchmal auch im Tal.

Den Kindern kam es zugute - und es gab damals viele.

Sie lernten lesen, rechnen, schreiben - auch schwimmen - und was man sonst noch so fürs Leben braucht.

Dies geschah so mit den Kindern, später mit deren Kindern und noch viel später mit den Kindern der Kinder.

Während dieser Zeit wurde die Stadt immer schöner und die Schulen wurden immer älter.

Aber weil man eine ganz lange Brücke in diesem Ort hatte bauen lassen, fehlte das Geld um die Schulen zu erneuern.

Die jetzigen Stadtoberen bedauerten das, denn sie waren auch der Meinung wie ihre Amtsvorgänger 40 Jahre zuvor, man müsse was für die Jugend tun.

Manchmal fuhren sie bis an den großen Fluss in die Landeshauptstadt, um zu sehen und zu hören, wie man dort über die Zukunft der Kinder dachte.



Meist kamen sie mit der Erkenntnis zurück, dass es im ganzen Land nicht besser aussah als in Idar-Oberstein. Das tröstete nur wenig und beruhigte keineswegs.

Eines Tages, nach einem weiteren Besuch bei den Mitarbeitern des Landesfürsten, ging einer der Stadtoberen am Ufer des großen Flusses spazieren. Tief in Gedanken versunken bemerkte er zunächst nicht, dass etwas ganz Besonderes geschah.

Eine Fee stand vor ihm auf dem Weg, eine gute Fee.

Sie sagte: „Ich kenne deine Gedanken, ich weiß aus welcher wunderschönen Stadt du kommst und bin dir gut. Drei Wünsche will ich dir erfüllen.“

Der Stadtbere erstaunte, schaute ungläubig, dachte kurz nach, meinte, ein Versuch könne sich lohnen und erwiderte:

„Wir haben ein Schulgebäude hoch oben auf dem Berg stehen, in das täglich recht viele Kinder hinein gehen, das müsste unbedingt erneuert werden.“

Mit einem hoffnungsvollen Blick schaute er die gute Fee an und diese erwiderte:

„Dein Wunsch soll in Erfüllung gehen.“

Der Stadtbere war erstaunt und sprachlos, was sonst nur selten vorkam.

„Nun, mein Herr, wie lautet dein zweiter Wunsch?“, drängte ihn die Fee.



Schnell fasste sich der Stadtbere und war wieder Herr seiner Sinne. „Wir brauchen eine große Halle“ meinte er. „Die Halle selbst muss nicht sonderlich schön sein, denn wir werden die Schönheiten unserer Stadt dort ausstellen“.

Nur kurz überlegte die gute Fee und meinte: „Auch dieser Wunsch soll dir erfüllt werden.“

Vor Glück strahlend schaute der Stadtbere die gute Fee an.

„Nun, wie lautet dein dritter Wunsch?“ fragte die Fee, mittlerweile schon etwas unruhig geworden, denn andere Spaziergänger, vielleicht Stadtbere aus anderen Ortschaften, näherten sich und die gute Fee wollte auf keinen Fall gesehen werden.

Schnell antwortete der feine Herr: „Viele Bürger unserer Stadt wünschen sich sehnlichst ein schönes tolles Schwimmbad“ -

„Im Kammerwoog“, fügte er fast unverständlich an.

Kaum war der Wunsch ausgesprochen, näherte sich ein anderer Wanderer und die Fee verschwand.

Und so wissen wir bis heute nicht, ob auch dieser dritte Wunsch irgendwann in Erfüllung gehen wird.

Doch seither glaubt man in Idar-Oberstein wieder an Märchen, zumindest auf der Hohl.

Und wenn die guten Feen nicht aussterben, dann werden wohl auch in Zukunft noch Wünsche in Erfüllung gehen.



Uhu Ekkehard

Im Zusammenhang mit unserer Klassenlektüre „Lasst den Uhu leben“ von Nina Rauprich hatten wir als Ganztagsklasse vor drei Jahren, damals noch im sechsten und siebten Schuljahr, die Möglichkeit zu einer Fernsehproduktion in ok.school.tv.

Mit Unterstützung von Herrn Asal und seinem Team vom Südwestfunk war es uns möglich, unsere Arbeit in der Klasse und natürlich auch unsere Exkursionen zu dokumentieren.

Wir haben nämlich nicht nur das Buch gelesen, sondern uns auch über das Leben der Tiere informiert.



Mit dem Leiter des Naturwildparks in Freisen, wo wir sogar ganz junge Uhus sehen durften, führten wir ein interessantes Interview. Dort haben wir auch erfahren, wie man „Falkner“, so heißen die Menschen, die mit Greifvögeln arbeiten, werden kann. Der Weg zum Beruf beginnt mit dem Jagdschein.

Die Falknerausbildung schließt daran an. Bei dieser Ausbildung lernt



man dann so Manches über den Natur- und Umweltschutz, wie der Freund der Kinder im Buch. Wir konnten sogar ganz junge Uhus aus der Nähe sehen. Schließlich kamen wir zu dem Entschluss, selbst etwas für den Erhalt der Eulen zu tun.

So haben wir uns für die Übernahme einer Patenschaft für den jungen Uhu Ekkehard bei der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen ent-



schieden. Auf der Paten-Urkunde ist April 2009 als Geburtsdatum und als Ort Zeltingen an der Mosel angegeben.



Mit den Spenden erwirbt die EGE z. B. Lebensräume für Uhus und Steinkäuze, die sonst vielleicht zerstört würden: Sie bezahlt davon auch Medikamente oder die Kosten für den Tierarzt, damit verletzt aufgefundene Eulen behandelt werden können.

Natürlich konnten wir unser „Patenkind“ nicht besuchen. Der Schutz des Horstes lässt das nicht zu. Wir haben schließlich von Nina Rauprich gelernt, dass die Eltern möglicherweise die



Aufzucht einstellen, wenn sich Menschen den Jungen nähern. Aber ein Foto von unserem „Patenkind“ haben wir bekommen. Im Projektraum entstand schließlich unser Fernsehstudio für die Aufzeichnung der Moderation. Auch hierbei unterstützten uns Herr Asal und sein Team. Die Technik stellte der Offene Kanal Idar-Oberstein zur Verfügung.



Uhu im Flug © Siegmund Bergfeld

Der Schutz des Uhus ist immer wieder auch ein Unterrichtsthema – so auch an der „Realschule plus Idar-Oberstein“. Die Klasse 7a hatte sich zusammen mit ihrem Lehrer Stefan Kugler im letzten Jahr nach der Lektüre des Buches „Lassat den Uhu leben“ von Nina Rauprich für eine Uhu-Patenenschaft entschlossen. Aus der Sache wurde aber noch viel mehr: Gemeinsam mit dem Landesmediazentrum Rheinland-Platz haben Lehrer und Schüler einen Film für „School TV“ produziert. Die Schule hat den fast vierzigminütigen Sendebefrag der EGE präsentiert. Der Beitrag umfasst eine mit eigenen Bildern illustrierte Kurzfassung des Buches, ein Interview mit Lehrer Stefan Kugler und einem Uhu-Experten aus der Region sowie ein Portrait des Uhus. Der Beitrag verbindet Natur-, Sprach- und Medienkunde.

Die EGE ist vom Format der Sendung mehr als beeindruckt. Schülerinnen und Schülern merkt man die Begeisterung für die technische Seite des Projektes und um nichts weniger für den Schutz des Uhus an. Zwischen bemerkenswert routinierter Moderation und einem witzigen Abspaen ist den Schülern eine gut recherchierte, informative und professionelle Reportage gelungen. Das Projekt scheint allen sehr viel Spaß bereitet zu haben. Auch der EGE. Danke an Stefan Kugler und die jungen Medienleute vor und hinter der Kamera.

Ihren, der Klasse und der ganzen Schule alles Gute!

W. Asal
 Wilhelm Asal
 Geschäftsführer

EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.

Wir lernten in unserem Projekt nicht nur Interessantes aus der Natur sondern auch viel darüber, wie eine Fernsehproduktion aufgebaut wird und wie die Produktion technisch funktioniert.

DIE „KOCH AG“

*Nach über 10 Jahren – auch noch heute,
treffen sich die Koch-Ag-Leute.*

*13 sind es an der Zahl,
kochen 1x im Monat ein leckeres Mahl.*



*In der Schulküche wird gebrutzelt, gegrillt,
der Duft die Räumlichkeiten füllt.*

*Begonnen hat alles im Rahmen sehr klein,
mit Rezepten aus Idar-Oberstein.*

*Von Krummbiere-Supp mid Quetschekuche,
kunnt ma bei us fast alles versuche.*

*Im Wandel der Zeit und
im Laufe von Jahren,*

konnte man von uns

3-Gänge erfahren.

3-Gänge-Menues mit

allen Schikanen -

erfreuen die Herren, erfreuen die Damen.

Koriander, Kräuter, Thymian

regen nun unsere Sinne an.

Toll garniert und schön verziert,

werden Teller dann serviert.



*Stühle werden schnell gerückt,
Tische festlich hübsch geschmückt.
Gemeinsam wird dann gut gespeist,
die Männer spülen danach meist.
Bevor die Kerzen dann verglimmen,
tun wir den nächsten Treff bestimmen.
Drum haben wir in RS plus
den kulinarischen Genuss
und feiern mit allen das 50. Jahr
und kochen noch weiter – das ist doch klar.*



Idar-Obersteiner Schulspezialitäten

Kreiert von der Koch-AG

Vorspeise: eine „Schoulschmier“



kalter Speißbraten dünn aufgeschnitten, 1 Zwiebel, Salz, $\frac{1}{4}$ Ciabatta

250 g Speisequark mager, 200 g Schmand / Creme Fraiche, Pfeffer, Schnittlauch

- Ciabatta in 3 mm dünne Scheiben schneiden, im Backofen bei 180° leicht bräunen
- Zwiebeln in dünne Scheiben schneiden, salzen, etwas andrücken
- Quark, Schmand, Salz, Pfeffer mischen

Portion Schnittlauch in kleine Röllchen schneiden, untermischen und abschmecken

Pro Portion 3 Scheiben Ciabatta im Wechsel mit Braten und Zwiebeln aufschichten, einen Klecks Quark an die Seite geben und mit Schnittlauchhalmen ausgarnieren.

Hauptspeise: „Schoulmästersch Mourde un Klees“

Salzkotelett ohne Knochen für vier Personen

1 kg Möhren, schälen und in Stifte schneiden

500 g Kartoffeln am Vortag kochen, reiben

1,5 kg Kartoffeln schälen, auf der Kartoffelreibe reiben, durch ein Tuch fest auspressen, Kartoffelwasser auffangen und stehen lassen, beide Kartoffelsorten mischen, Kartoffelwasser vorsichtig abgießen, die abgesetzte Kartoffelstärke untermischen, abschmecken mit Salz und Muskat, kleine Klöße formen.



Im großen Topf Fleischbrühe aufkochen, Möhren darin angaren, Klöße dazugeben, im offenen Topf garziehen lassen; ebenfalls in Brühe die Salzkoteletts garen, alles auf einem Teller anrichten, Meerrettichsoße dazu reichen.

Meerrettichsoße

500 ml Rinderbrühe aufsetzen; 2 mehlig kochende Kartoffeln schälen, in kleine Würfel schneiden → ca. 160 g in der Brühe garen

2 TL Puderzucker in einem kleinen Topf hell karamellisieren, mit 100 ml Weißwein ablöschen, auf 1/3 einkochen lassen, Brühe mit Kartoffeln, 200 ml Sahne, 2 EL Sahnemeerrettich (Glas) dazugeben, mit dem Stabmixer zu einer cremigen Soße pürieren, mit

20 g kalter Butter aufmixen, abschmecken mit Salz, Cayennepfeffer und Zucker.

Brilli in Mousse au chocolat blanc mit Obstsplittern

200 g weiße Kuvertüre auf dem Wasserbad schmelzen

6 Blatt weiße Blattgelatine einweichen, 250 ml Sahne steif schlagen, 6 Eier trennen, 6 Eiweiß steif schlagen, 6 Eigelb mit 50 g Zucker und 1 Vanillezucker schaumig schlagen. Die Schüssel mit der geschmolzenen Kuvertüre vom Wasserbad nehmen, die Gelatine fest ausdrücken, unter die Schokolade rühren, dann die Eigelb drunter rühren - schnell arbeiten, so dass keine Klümpchen entstehen, etwas abkühlen lassen, die Sahne und das Eiweiß unterheben, mindestens 3 Stunden im Kühlschrank fest werden lassen.

Obst nach Saison und Geschmack sehr klein schneiden, mit Zucker mischen, mit Orangenlikör würzen.

Die Mousse in Nocken auf einem Teller anrichten, Obst anlegen und die Mousse mit einem Zuckerdiamanten dekorieren.



Streit und Versöhnung

Beitrag zum „Tag des digitalen Lernens“ 2009

In einem Projekt befassten sich Kinder der 5. Klasse mit dem Thema Streit mit Eltern im evangelischen Religionsunterricht. „Du darfst nicht in die Schülerdisco!“ Ein Verbot ohne Begründung wird zum Ausgangspunkt des Konfliktes. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiteten eine Szene aus dem Religionsbuch und erstellten ein Rollenspiel, das sie fotografierten, mit Text ausstatteten und zu einer selbstablaufenden Präsentation zusammenstellten. Das Ergebnis wurde auf rpi-virtuell als einer der spärlichen rheinland-pfälzischen Beiträge vorgestellt und stellt eine besondere Leistung dar, die auch Beachtung fand.



Thema war der unerlaubte Besuch einer Disco-Veranstaltung. Mit Unterstützung der neuen Medien konnte das Thema spielerisch bearbeitet werden. So werden die unterschiedlichen Anliegen von Kindern und Erwachsenen nachvollziehbar und können einer Lösung zugeführt werden.

Dabei ist es genauso wichtig, die Motive für Verbote verständlich zu machen, wie der Versuch, die eigenen Wünsche und Bedürfnisse so auszudrücken, dass sie von Erwachsenen auch verstanden und angemessen wahrgenommen werden können.



Erfolgreiche Video-AG

**Ein erster und ein zweiter Platz auf Bundesebene
sind das stolze Ergebnis der Video-AG
in den Jahren 2007 und 2008**



Große Freude herrschte bei der Video-Ag der Regionalen Schule Idar-Oberstein, als aus Berlin die Nachricht eintraf, dass das Team beim bundesweiten Medienwettbewerb „Deutschland 2020: Geschrumpft?!“ den zweiten Platz belegt hat.

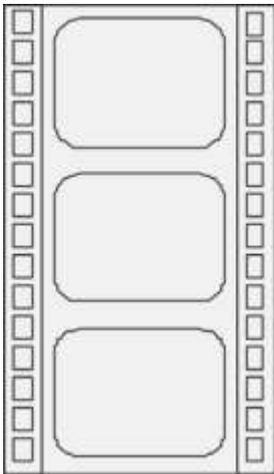
Der Wettbewerb unter der Schirmherrschaft von Ministerin von der Leyen wurde von der Jugendpresse veranstaltet und hatte die demographische Entwicklung in Deutschland zum Inhalt.

Als Wettbewerbsbeitrag hatte die Arbeitsgemeinschaft der Schule eine eigene kleine Filmproduktion erarbeitet, mit der die aktuelle Thematik inhaltlich so kreativ umgesetzt wurde, dass sie zur Preisverleihung nach Berlin eingeladen wurden und dort mit dem 2. Platz ausgezeichnet wurde.

Für Aminata Kouyate, Janine Beister, Kathrin Sauer, Laura Ugrin, Lilia Espindola, Nils Görlitz und Saskia Ibis, alles Schüler der 8. und 9. Klassenstufe, wurde die Berlinreise zum Erlebnis, zumal neben der Auszeichnung ein Preisgeld von 500,00 €, der Besuch eines Musikfestivals und eine Stadtbesichtigung Bestandteile des Programms waren.

In der Begründung für die Preisverleihung hob die Jury die kreative Umsetzung des Themas als besonders gelungen hervor.





Die Gruppe hatte sich zunächst intensiv mit den positiven und negativen Folgen der demografischen Entwicklung in Deutschland auseinandergesetzt und aus diesen Überlegungen eine Erstsending für einen neuen Seniorenkanal (mit Nachrichten, Werbung, Wetterbericht und Fitnessanleitung) kreiert, wodurch die ernste Thematik unterhaltsam dargeboten wurde. Auch die technische Umsetzung erhielt von den Juroren ein berechtigtes Sonderlob, denn das von der AG eingesetzte Bluebox-Verfahren kennt man sonst nur aus großen Film-

produktionen.

„Aus pädagogischer Sicht vermittelt ein solches Projekt auf optimalem Wege Medienkompetenz für die Schüler, denn einerseits macht die Arbeit Spaß und andererseits sorgt die eigene Anwendung der Technik für einen kleinen Einblick hinter die Kulissen in die Arbeitsweise der Traumfabrik“, so der AG-Leiter Klaus Weyrich.

Nur ein Jahr später konnte sich die AG noch einmal steigern: Platz 1 in Deutschland.

Der Erfolg durfte gemeinsam mit dem Siegerteam des Börsenspiels der Sparkassen in London gefeiert werden; Flug, Hotelaufenthalt, London Eye, Buckingham Palast und das Musical „We will rock you“ inklusive. Ein tolles Erlebnis.

Um dies zu erreichen hatte die Gruppe erneut ein Video produziert.

„Sport“ lautete das vorgegebene Thema.

„Sport ist ...“ hieß der prämierte Film, in dem das Team sich mit der unterschiedlichen Bedeutung von Sport für den einzelnen Jugendlichen in Schule und Verein auseinandersetzte und filmtechnisch umsetzte. Herzlichen Glückwunsch!

Das Rütteln am Tor des Buckingham-Palastes nutzte nichts.

Die Queen hatte keinen Besuchstag.



**Party & Plattenservice
aller Art
Fleisch und Wurstwaren
aus Meisterhand**



TRADITIONS-METZGEREI

Börstler

Tel.: 0 67 81 / 22 197 · Fax: 0 67 81 / 900 796

Struthstraße 47 · 55743 Idar-Oberstein

Der Natur auf der Spur

Ein Vormittagsangebot in der "Ganztagsschule Realschule Plus"

Seit 2010 besteht die Kooperation mit dem Forstamt Birkenfeld. Mein Name ist Anne Speicher, ich bin Försterin beim Forstamt Birkenfeld und dort für die „Umweltbildung“ zuständig. Als "außerschulische Partnerin" biete ich für Ihre Kinder Wissenswertes, Aktionen, Waldausflüge zum Thema: "Wald, Natur und Umwelt" an.



Mein Projekt heißt **"Der Natur auf der Spur"** und ich werde mich natürlich so viel wie möglich draußen in der Natur mit den Kindern aufhalten und beschäftigen. Wir behandeln zur Jahreszeit passende Themen und unternehmen Streifzüge durch den nahe gelegenen Wald.

Die Bewegung in der Natur ist mir sehr wichtig, weil das den Kindern gut tut. Außerdem kann Wald und Natur nur draußen mit allen Sinnen wahrgenommen werden ... nur dort kann man den Wald riechen, die Stille erleben, mit den Händen Bäume und Pflanzen berühren, Beeren schmecken, kleine und große Lebewesen kennenlernen ... lernen mit Kopf, Herz und Hand ist angesagt.



Bei Dauerregen, Sturm oder Gewitter gehen wir nicht nach draußen und werden uns in der Schule z.B. anhand von Tierpräparaten über die Tiere und Vögel des Waldes informieren oder mit gesammelten Waldfrüchten und Holz basteln.

Die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen in dieser Gruppe sollen mit bequemen, festen Schuhen und strapazierfähiger, der Witterung angepasster Kleidung (im Winter auch Handschuhe und Kopfbedeckung!) ausgestattet sein. Hier kann es auch passieren, dass sich die Kids verschmutzen- denn wir sind draußen!

Im Vertretungsfall übernimmt der Forstwirt Michael Hüther die Truppe.

Er baut mit ihnen Flitzebogen und Bumerang und schult die Heranwachsenden in praktischer Arbeit mit Werkzeugen und Messer.



Förderverein Realschule Plus

Der Förderverein möchte es nicht versäumen, der Schule zu Ihrem 50-jährigen Jubiläum zu gratulieren.

50 Jahre sind eine lange Zeit in der sich viel verändert hat. Nicht nur die Schullandschaft hat sich seit 1962 sehr gewandelt, auch die Angebote der Schulen haben einen Wandel erlebt. Viele Schulen werden dabei von Fördervereinen unterstützt.

So fand am 23. August 1990 um 20.00 Uhr im Musiksaal die Gründungsversammlung für den Förderverein statt. Es waren 35 Personen an diesem Montagabend anwesend. Dem ersten Vorstand gehörten Ralf Kaucher (1. Vorsitzender), Manfred Lorenz (2. Vorsitzender), Ulrike Specht (Schriftführerin), Robert Moser (Kassenwart) und Lore Schüler (Beisitzerin) an. Kassenprüfer waren Frau Sneed und Norbert Tolzin.

Nachdem die Eintragung ins Vereinsregister und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit erfolgt waren, konnte 1991 die erste Großveranstaltung des Vereines stattfinden. Mit dem Erlös des Schulfestes und Spenden konnten z.B. Übungshefte für Lehrbücher und ein Bücher-schrank für das Lehrerzimmer angeschafft werden. Die damalige Schwimm-Mannschaft wurde bei der Anschaffung der Trikots unterstützt.

Seit seiner Gründung unterstützt der Förderverein die verschiedensten Projekte an der Schule. Im sportlichen Bereich wurde unter anderem die Anschaffung von Tischtennisplatten und der Basketballanlage unterstützt. Doch nicht nur die Aktivitäten im sportlichen Bereich wurden finanziert. Auch für den Geist wurde einiges getan. So beteiligte sich der Förderverein bei dem Kauf von Computern und Büchern für die Schulbücherei. Wir finanzieren unter anderem auch die Auto-renlesungen, welche regelmäßig stattfinden.

Als unsere Schule mit dem Thema „Gesunde Schule“ in ein Förderprojekt der Robert Bosch Stiftung aufgenommen wurde, beteiligte sich der Förderverein an dem finanziellen Eigenanteil, welcher erbracht werden musste.

In diesem Jahr wird eine größere Summe zur Anschaffung von White-Boards bereitgestellt. Diese White-Boards eröffnen in Verbindung mit PCs bzw. Notebooks neue Möglichkeiten zur Gestaltung eines modernen und zeitgemäßen Unterrichts. Die Mitglieder des Fördervereins helfen bei Festen und Feiern, welche an unserer Schule regelmäßig stattfinden.

Zum Verein gehören 130 Mitglieder. Der aktuelle Vorstand besteht aus Stephan Wolf (1. Vorsitzender), Klaus Weyrich (2. Vorsitzender), Sylvia Müller (Schriftführerin) und Thomas Görlitz (Kassenwart). Kassenprüfer sind Bernd Wahl und Winfried Gerber.



Nur ein starker Förderverein kann sich mit Taten und Finanzen in das Leben der Schule einbringen.

Mit nur 6,- € Mitgliedsbeitrag kann man die Arbeit des Vereines unterstützen. Diese Unterstützung kommt vor allem den Kindern unserer Schule zu Gute.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch für die Spenden bei der Kreissparkasse Birkenfeld und der Volksbank Hunsrück-Nahe e.G. bedanken.

Abschließend wünschen wir der Schule für die Zukunft alles Gute und möge sie weiter ein festes Fundament bei der Erfüllung des Bildungsauftrages in unserer Stadt bleiben.

Für den Förderverein

Stephan Wolf

Vorsitzender

Anschauliche Geschichte

Exkursionen der Abschlussklassen zu den Gedenkstätten in Verdun sind inzwischen schon fast zum festen Bestandteil des Geschichtsunterrichts geworden.

Verdun steht für die großen „Materialschlachten“ des Ersten Weltkrieges, die Hunderttausende ihr Leben gekostet haben. Stadt und Festungssysteme sind Sinnbild für die Sinnlosigkeit und Menschenverachtung geworden, die hinter diesem Begriff steht.

Verdun wurde zum Mahnmal, aber auch zum Symbol der Aussöhnung zwischen Deutschen und Franzosen. Die Gedenkstätten mahnen in einzigartiger Eindringlichkeit zum Frieden.



Kapelle auf den Resten des völlig zerstörten Dorfes Fleury bei Verdun

Die Schülerinnen und Schüler sind jedes Mal erschrocken über die große Zahl der Gräber, wobei vom Mahnmal aus ja nur ein Teil, nämlich ein französischer Soldatenfriedhof, zu sehen ist.

Der Besuch des berühmt-berüchtigten Forts Douaumont veranschaulicht das Elend der Soldaten, wobei sehr schnell erkannt wird, dass das Leiden keinen Unterschied zwischen Angehörigen verschiedener Nationen macht.





Vor den historischen Stätten lässt sich erahnen, was die Folgen eines modernen Krieges sind, der vollständig industrialisiert ist. Es ist kaum nachvollziehbar, dass etwa 20 Jahre später bereits die Weichen zu einem ähnlichen Verbrechen gestellt wurden, dem Zweiten Weltkrieg, der als „totaler Krieg“ das Ausmaß der Schrecken noch steigern sollte.

1914/18 schickten die Bürger die jungen Männer an die Front und in den Tod. 1939 machte der Krieg auch vor unmittelbaren

Angriffen auf Zivilisten nicht halt.

Ergänzend zur Exkursion gehört auch die Beschäftigung mit Erich Maria Remarques Werk „Im Westen nichts Neues“, sei es als Film oder in Textauszügen dazu. Hier können Film und Literatur mehr verdeutlichen als mancher Lehrbuchtext und einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung leisten.



Schulsozialarbeit an der Realschule plus (RS+)



Noch relativ jung ist das Projekt Schulsozialarbeit an der RS+. Im Jahr 2007 führte man das Projekt dort ein, nachdem dem Antrag von der damaligen Regionalen Schule und dem damaligen Bürgermeister Peter Simon statt gegeben wurde.

Catarina Bonertz (Dipl.-Sozialpädagogin/Dipl.-Sozialarbeiterin FH) ist nun seit dem 01.10.2009 die zuständige Schulsozialarbeiterin an der RS+, angestellt ist sie beim Stadtjugendamt Idar-Oberstein.

Im laufenden Schuljahr hat Frau Bonertz derzeit folgende Aufgaben:

- Einzelfallhilfe und Beratung: In erster Linie für alle Schülerinnen und Schüler, aber auch für Eltern und Lehrerinnen und Lehrer.
- Jugendraumbetreuung in der Mittagspause: Dort können alle Schülerinnen und Schüler unter Aufsicht Kicker spielen, malen, basteln, spielen oder einfach nur „chillen“.
- MUT (miteinander umgehen trainieren): Sozialkompetenztraining in Klassenstufe 5 - 7.
- Streitschlichterausbildung: Ab der Klassenstufe 8 können sich engagierte Schülerinnen und Schüler zu Streitschlichtern ausbilden lassen, welche in den Pausen Streitigkeiten von anderen (meist jüngeren) Schülern lösen können.

- Projekt Instrumentenbau: Dort können Ganztagschüler der Klassenstufe 6 Instrumente bauen, bemalen, gestalten und anschließend darauf ein Musikstück spielen.
- No Blame Approach: Methode, um in Mobbingfällen so zu handeln, dass keiner die Schuld an etwas trägt und schnell geeignete Lösungen findet.

So kam Catarina Bonertz zu ihrem Beruf:

Im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit an der KFH Mainz absolvierte ich ein 10-monatiges Praktikum bei der Schulsozialarbeit in Wiesbaden. Das machte mir so viel Spaß, dass dies mein Wunscharbeitsfeld wurde. Als ich erfuhr, dass man in Idar-Oberstein eine/n Schulsozialarbeiter/in sucht war für mich sofort klar, dass ich mich dort bewerbe, da dies auch meine Geburtsstadt ist. Umso glücklicher war ich, dass ich die Stelle direkt nach dem Studium bekam und seitdem an der RS+ arbeite.



Mir macht mein Beruf sehr viel Spaß, obwohl er manchmal sehr anstrengend ist. Ich als Schulsozialarbeiterin kann die Schülerinnen und Schüler oftmals ganz anders kennen lernen als die Lehrerinnen und Lehrer. Vielleicht liegt es daran, dass ich eine ganz andere Rolle inne habe und keine Noten gebe.

Ich finde es zudem total interessant, Kinder dabei erleben zu können, wie sie zu Jugendlichen heranreifen und damit schon fast zu jungen Erwachsenen.

Momentan möchte ich keinen anderen Beruf ausüben, weil ich die Schülerinnen und Schüler der RS+ sehr gerne habe und mich jedes Mal freue, wenn ich jemandem helfen konnte.

Ich hoffe, dass ich noch viele Jahre an der RS+ arbeiten darf.

Projektarbeit im Technikunterricht (2012)



Von meinem Hobby zu meinem Traumjob

Als ich mich im Winter 1994 mit meiner zu dieser Zeit „Nur“-Tätigkeit als Hausfrau und Mutter begnügen musste, begab es sich, dass ich meinem Stiefsohn zusah, als er auf meiner Schreibmaschine ein Kuvert tippte. Mit gebuckelter Haltung und zwei Fingern versuchte er Buchstaben auf der Tastatur zu finden. Ich, die Schreibmaschinenschreiben erlernt hatte, die aus lauter Freude am Maschinenschreiben dieses fast als Hobby hatte, konnte dabei nicht zusehen, ohne dass



sich mir vor Entsetzen die Haare sträubten.

Als mein Sohn nach ca. 15 Minuten endlich das Adressfeld auf das Kuvert

getippt hatte, entstand bei mir die Idee, die für mich damals im Nachhinein gesehen schicksalsweisend war:

Ich nahm mir vor das 10-Finger-System Maschinenschreiben auf ehrenamtlicher Basis Schülern beizubringen. Natürlich fiel mir bei diesem Gedanken sofort meine eigene ehemalige Schule ein, die ich von 1971 - 1974 besuchte, nämlich die „Hauptschule Auf der Hohl“.

Kurzentschlossen rief ich dort an und sprach mit Herrn Tolzin und Herrn Weyrich, die damals bereits die Schulleitung hatten, ob die Schule sich einen Unterricht von mir an Schreibmaschinen vorstellen könnte.

Bereits nach weiteren 14 Tagen erhielt ich die telefonische Nachricht. Es wurde mir erklärt, dass die Schülerinnen und Schüler entsprechendes Angebot meines Vorhabens erhalten hätten und dass sich 13 Schülerinnen gemeldet haben, die bereit sind, ihre manuellen und elektrischen Schreibmaschinen für diesen Unterricht von zu Hause mitzubringen.

Am 15.1.1995 war also mein 1. Unterrichtstag. Ich war voller aufgeregter Vorfreude. Wie sich dann im Laufe der nächsten Wochen und Monaten herausstellte, machte es auch den Schülerinnen sehr großen Spaß mit mir zusammen zu arbeiten.



Auch mein Spaß dabei war riesengroß. Den Schülern wurde von der Schule ein kleiner absperrbarer Raum zur Verfügung gestellt, wo sie ihre Schreibmaschinen deponieren konnten, so dass sie diese nicht jede Woche mitschleppen mussten. Kurz vor Abschluss dieses damaligen Schuljahres berichtete mir Herr Weyrich, dass es ein Budget gäbe für außerschulische Lehrkräfte und fragte mich, ob ich ein weiteres Jahr den Unterricht erteilen würde. Natürlich wollte ich das, ... ich liebte die Zusammenarbeit mit den Schülern und das Unterrichten meines Hobbies.

Ich war sehr erfreut, dass dieses Hobby dann sogar bezahlt werden könnte.

Im Wandel der Zeit wurde die Schule dann mit Computerräumen ausgestattet und die Zeit der Schreibmaschinen nahm Abschied. Kein Grund aber meines Abschieds, denn die Tastaturen der Computer mit den Schreibmaschinen von damals waren identisch.

Also unterrichtete ich die Schüler an den Tastaturen von PCs. Die Nachfrage meiner 10-Finger-System-AG war so angewachsen, dass die Schulleitung mir anbot, anstatt nur 1x pro Woche - 2x wöchentlich Schülergruppen in die schöne Sache des Maschinentippens einzuweisen. Zweimal wöchentlich fuhr ich also zur Hohlschule, die sich mittlerweile Regionale Schule I.-O. nannte, verweilte immer eine halbe Stunde vor Beginn des Unterrichts im Sekretariat und half dort gerne bei Bürotätigkeiten mit.

Seit Oktober 2010 arbeite ich nun dort zusammen mit meinem Kollegen Herrn Engel im Sekretariat. Auch nach 18 Jahren unterrichtete ich noch das Maschinenschreiben integriert mit Textverarbeitung in zwei Klassen an der Schule.

Ich liebe meinen Job an der Schule. Es ist mein Traumjob.



Unentbehrlich im Büro: Sylvia Müller und Wolfgang Engel

Rhythmik-Kurs

Seit Beginn des Schuljahres 2010/2011 gibt es für die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen einen Rhythmik-Kurs unter Leitung von Anneliese Hanstein, Lehrerin an der Kreismusikschule Birkenfeld.

Trommeln und Rappen, Spaß und Freude am gemeinsamen Musizieren und Grooven stehen im Mittelpunkt.

Alles wird mit vollem Einsatz ausprobiert. Jeder bringt seine Fähigkeiten, seinen Körper, Stimme und Kreativität ein und erlebt Rhythmus und Groove ganz unmittelbar.

Ganz nebenbei erwerben die Schülerinnen und Schüler rhythmische und musikalische Grundkompetenzen. Sie entdecken auf einmal Begabungen und Talente, die sie sich selbst meist nicht zugetraut hätten.



Ein Gefühl für gemeinsames Arbeiten, gemeinsamen Erfolg, an dem jeder beteiligt ist, stärken ihren Teamgeist als auch den der ganzen Klasse.

Dieser Kurs spricht das Lebensgefühl der Jugendlichen direkt an. Jeder kann zeigen, was er kann, und entwickelt durch musikalische Erfolgserlebnisse eine wesentlich positivere Einstellung im Schulalltag.



Theater AG



Im Jahr 202 wurde von Frau Regina Horwath-Hill die Theater AG gegründet. Im April 2003 fand zum ersten Mal der Spaßabend mit dem Theaterstück „Der Zauberer Buckli“ statt. Von nun an wurde jedes Jahr ein solcher Spaßabend veranstaltet.

Die Theater AG gestaltete auch alle Faschingsveranstaltungen mit, so wie Weihnachts- und Entlassungsfeiern sowie den Waffelverkauf vor Weihnachten.



Der Erlös des Waffelverkaufs wurde immer der Idar-Obersteiner Tafel gespendet.

2006 fand an unserer Schule wie jedes Jahr ein Schulfest statt. Dieses Mal war die WM 2006 das Motto. Die Theater AG hatte beim Festakt ihren großen Auftritt. Im Jahr 2009 verließ Frau Horwath-Hill unsere Schule und lebt nun im Ruhrgebiet. Wir danken allen Schülern der Theater AG für ihre Treue, Leidenschaft und ihren unermüdlichen Einsatz beim Theater spielen.



Einige Schüler haben die Theater AG von der Klasse 5 bis zur Klasse 10 begleitet. Der Dank gilt auch Herrn Messer und Herrn Krieger, die der Theater AG stets sehr geholfen haben.

Mein Besuch der „Hohlschule“

Rainer Knapp-Baumhardt



Meine Schulzeit begann in der Grundschule Algenrodt und über die Grundschule Flurschule gelangte ich schließlich an „unsere Hohlschule“, damals noch Hauptschule.

Nun ist die Überschrift vielleicht etwas irreführend, verbindet man doch das Wort Besuch oftmals mit Krankenhaus oder Verwandtschaft.

Letztlich ging es auch mehr um die Lehrkräfte, die meine Anwesenheit wünschten, und die ich fünf Jahre lang in mehr oder minder heftigen Diskussionen von meiner Meinung zu den verschiedensten Themen zu überzeugen versuchte.

Dies hatte gefühlt nur wenig Erfolg, da ich jedoch den besten Abschluss meiner Klasse und den zweitbesten der Klassenstufe schaffte, kann ich nicht so verkehrt gelegen haben.

In Bezug auf das Thema des Schulfestes, den Wandel, kann ich feststellen, dass wir damals mehr Unterrichtsstunden hatten; auch samstags. Es änderten sich auch die Unterrichtsmethoden (wir hatten noch ein Sprachlabor: stöhn) und mit dem Fortschritt der Technik auch die Einrichtung: wer hätte damals an Beamer, PC-Räume und Laptops gedacht und überhaupt: Ganztagschule mit Mittagessen, was ist das denn?

Wenn man sich die Schüler betrachtet, gab es, denke ich, mehr Respekt vor den Lehrern und auch untereinander.

Nach meinem Abschluss besuchte ich ein Berufsgrundschuljahr Metall, eine zweijährige Berufsfachschule Elektrotechnik, die Berufsschule und schließlich die Meisterschule für Elektroinstallation; die ich alle mit Erfolg abschloss.



Ich hatte so viel Spaß an und in Schulen, dass ich mir einmal sagte, wenn ich's bezahlt bekäme, ginge ich noch länger zur Schule.

Es war zwar etwas anders gemeint, aber wenn ich damals beim Abschluss der Hauptschule schon gewusst hätte, dass ich eines Tages als Hausmeister hierher zurückkehren würde, hätte ich mich mit den Worten des Gouvernators verabschiedet:

I`ll be back!

Nebenbei bemerkt, als ich anfang waren noch drei Lehrkräfte aus meiner Schulzeit hier beschäftigt:

- Frau Simmet (Wirtschafts- / Sozialkunde),
- Frau Pizarro (Englisch, teils in besagtem Sprachlabor) und
- Herr Messer (mein Klassenlehrer, Musik, Sport und anderes)

Alle Achtung!

Happy Birthday Hohlschule

Der fünfzigste Geburtstag eines Menschen bedeutet oft eine Zäsur und wird deshalb gebührend und ausgiebig gefeiert - warum sollte es bei einer Schule anders sein. Deshalb freue ich mich, als „bald Fünfziger“ der Realschule plus (integrativ) in Idar-Oberstein zum fünfzigsten für das bisher Geleistete zu danken.



Obwohl ich nie Schüler dieser Schule war, die sich im Laufe der Zeit von der Hauptschule, zur Regionalen Schule und jetzt zur Realschule plus (int.) entwickelt hat, war und ist sie immer ein Bestandteil meines Lebens gewesen. Haben doch sowohl die Schüler, als auch die Lehrer dieser Schule dazu beigetragen, dass ich mich zu einem „homo sociologicus“ entwickelt habe, wofür ich unendlich dankbar bin.

Wie das, wird der Leser fragen, wie konnte eine Schule jemanden entwickeln, der diese Schule nie besucht hat? Ganz einfach: Zwar durfte ich nach der Grundschule das Gymnasium besuchen, mein Lebensmittelpunkt war und blieb aber das Wohngebiet Hohl, meine Freunde und meine Geschwister wohnten und lebten hier und sie besuchten die Hohlschule, wie die Schule hier noch heute genannt wird.

So lernte ich früh, dass Gymnasiasten und Hauptschüler dasselbe lernten, und erlebte wie sich viele Hauptschüler in ihrem Berufsweg entwickelten, wie sie Meister und Chefpositionen besetzten und einem Gymnasiasten und späteren Studenten oft zeigten, wo der Bartel den Most holt.

Dies erlebte und durchlebte ich bei meinen freiwilligen Besuchen des Unterrichtes meiner Freunde, gegen die die Lehrer der Hohlschule nie Einwände hatten.

Die freundschaftlichen Bande zu meinen Freunden von der Hohlschule bestehen heute noch und sind meist intensiv. Der Fußball-Club Hohl, dem ich nun seit mehr als zehn Jahren vorstehen darf, lebt von den Kindern, die die Hohlschule besuchen. Zusammen mit der Schule haben wir vielen Jugendlichen über den Weg Schule und Verein viele Dinge mitgegeben, die für die Gesellschaft wichtig sind. Namentlich, dass Stärkere die Schwächeren unterstützen und somit das Team insgesamt stärker wird. Leistungsstärke war und ist uns willkommen, Selbstdarstellung nicht. Auch hierfür steht die Hohlschule.

Eine Schule lebt von ihren Typen. Ich erlaube es mir einen besonders zu erwähnen, nein keinen Lehrer, sondern einen Hausmeister, der mit seinem Pflichtbewusstsein und seiner Herzlichkeit für diese Schule steht: Herrn Manfred „Manni“ Loch, über den es viele Anekdoten gibt, die meist  der Wahrheit entsprechen. So soll er seit mehreren Jahrzehnten dieselbe Zigarre im Mund haben.

In meinem Berufsleben ist es mir nun vergönnt, Schüler meiner Schule, die ich wohlgemerkt nie als Schüler besucht habe, unter anderem auf das Berufsleben vorzubereiten. Dies ist mir Aufgabe und Verpflichtung zu gleich. Abschließend bleibt mir nur zu sagen: „Herzlichen Glückwunsch zum fünfzigsten!“ - und dies verbunden mit der Hoffnung, dass meine Hohlschule weiterhin für die beschriebenen Werte steht.

Stefan Worst

Sexualpädagogik

in der Evangelischen Kirche im Rheinland

Sexualität ist ein Grundbedürfnis aller Menschen und wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung.



Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Obere Nahe hält für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Multiplikatoren ein Präventionsangebot bereit.

Das Angebot umfasst Gruppenveranstaltungen in Schulen und in der außerschulischen Jugendarbeit, sexualpädagogische Fortbildung und Beratung, Veranstaltungen für Eltern und Kind, individuelle Beratung.

Im Rahmen unseres sexualpädagogischen Präventionsangebotes wurde mit der Realschule Plus Idar-Oberstein mehrfach zusammengearbeitet. Wir gratulieren herzlich zum 50-jährigen Bestehen und freuen uns weiterhin auf eine gute Kooperation.

Thea Maurer

Schwangerschaftsberatungsstelle

Sabine Woike

Geschäftsführerin

Themen der sexualpädagogischen Beratung:

- Liebe und Beziehungen
- Kindliche Sexualentwicklung
- Sexuelle Selbstbestimmung
- Sexuelle Orientierung und Einstellungen
- Geschlechterrollen
- Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt
- Sexuell übertragbare Krankheiten
- Sexualität und Behinderungen
- Sexualität im kulturellen Kontext
- Sexualität in verschiedenen Lebensphasen



Schuldnerberatung



Aus den Klassen 9B1 und 9B2 waren Schüler und Schülerinnen bei der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Obere Nahe und des Landkreises Birkenfeld, um sich über die Beratung zu informieren. Seit 2012 kommt ein neues Konzept zum Tragen. SchülerInnen werden zu „Multiplikatoren“. Sie besuchen die Einrichtung und können ihre Eindrücke und Kenntnisse dann in den jeweiligen Klassen präsentieren:

„Wichtig für alle, die die Beratung in Anspruch nehmen wollen, ist, dass ihre Beratung kostenlos ist und der Schweigepflicht unterliegt. Es wird jeder beraten auch wenn er nur wenig Schulden hat. Die Beratung erfolgt nur nach Terminabsprache. In der Beratung geht es nicht nur um die Schulden sondern um den ganzen Menschen, weil mit einem physisch oder psychisch kranken Menschen man nicht arbeiten kann. Da muss zuerst geholfen werden. Dafür gibt verschiedene Beratungen wie die Suchtberatung und die Schwangerenberatung.

Die Mitarbeiter des Diakonischen Werkes helfen so gut es geht mit den Schulden fertig zu werden. Man braucht sich nicht zu schämen, wenn man Schulden hat und nicht alleine mit fertig wird, dann geht man zur Schuldnerberatung, die hilft einem ganz bestimmt.“ Sarah Lautz





UNSERE ENERGIE FÜR IHRE ZUKUNFT.

DURCHSTARTEN MIT DER OIE.

Nach vorne blicken und Ziele im Auge behalten – dabei unterstützen wir euch gerne und intensiv. Wir setzen unsere Energie für eure Zukunft ein!



VORWEG GEHEN

OIE AG Hauptstraße 189 · 55743 Idar-Oberstein, Tel. 06781 - 55-00 · www.oie-ag.de

Hausaufgabenbetreuung

Seit 1972 ist die Caritas, Sitz Idar-Oberstein, ein beständiger Förderer der Hohl-
schule. Sie bezahlt die Helfer der Hausauf-
gabenbetreuung. Schon Jahre vor der Ein-
richtung der Ganztagschule war auf diese
Weise eine Unterstützung der Schülerinnen
und Schüler bei der nachmittäglichen Erledi-
gung ihrer Schularbeiten gesichert.



Am 1. September 1982 übernahm Frau Heinen dieses Amt von Frau
Thea Becker und führte es bis zum 30. Juni 2003 mit gleichem Enga-
gement weiter.





Einen Nachmittag getanzt, gelacht und gesungen

Bei der Weihnachtsfeier der Hausaufgabenhilfe der Caritas in der Idar-Obersteiner Hohlshule herrschte reger Betrieb. Die rund 45 an der Aktion teilnehmenden Kinder horten Freunden und Verwandten ein von ihnen gestaltetes Programm. Neben dem Vortrag von Gedichten und der Aufführung von Skotchen gab's auch eine Tanzeintage. Die Mädchentanzgruppe führte unter der Leitung von Ursula Simon einen Jazztanz vor. Natürlich darf bei einer Weihnachtsfeier auch der Nikolaus nicht fehlen. Er hatte jedem Kind ein kleines Geschenk mitgebracht.

HIM/Foto: Hossler

Foto und Bericht aus der Nahe-Zeitung vom 19. Dezember 1994

Spannen wir einen Bogen von 2003 bis zum 1. Juni 2004. Ab diesem Zeitpunkt betreue ich nachmittags die Hausaufgabenhilfe, die mir Spaß bereitet und auch viel gibt.

Wenn die Hemmschwelle überschritten ist, nutzen viele Kinder, vor allem Halbtagschüler, dieses kostenlose Angebot.

Die Caritas legt großen Wert auf ein gutes Vertrauensverhältnis.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die internen Weihnachts- und Schulabschlussfeiern und unsere Waffelbäckereien. Der Renner ist unser Schokoladen-Cappucino. Frau Weinz³ meint: „Zu Frau Maier zu gehen, ist keine Strafe, es ist eine Belohnung!“ Eine große Hilfe ist mir Frau Taubert.

Wenn es Zeugnisse gibt, sehen wir den Erfolg unserer Arbeit.



Hausaufgabenhilfe 2012



³ Pädagogische Koordinatorin der Schule

Die SV stellt sich vor

Die SV der Realschule Plus Idar-Oberstein stellt sich kurz vor.

Die Abkürzung „SV“ steht für Schülervvertretung. Sie besteht in erster Linie aus dem Schülersprecher und dessen Vertreter, sowie allen Klassensprechern und deren Vertretern. Unterstützt wird diese Gruppe von zwei Vertrauenslehrern, die von allen Schülern gewählt werden.

Der Aufgabenbereich der Schülervvertretung besteht im Wesentlichen darin, die Interessen der Schüler in der Schule zu vertreten und das Schulleben für die Schülerschaft mitzugestalten. In dieser Funktion nimmt sie an den dafür vorgesehenen Sitzungen der verschiedenen schulischen Konferenzen teil und veranstaltet selbst regelmäßig Versammlungen, an denen die Klassensprecher aller Stufen, deren Vertreter und die Vertrauenslehrer teilnehmen. Sie versucht so eine Verbindung zwischen Schulleitung, Kollegium, Eltern und Schülern herzustellen und vertritt die Ideen und Wünsche der Schüler gegenüber den schulischen Institutionen.

Darüber hinaus organisiert sie an unserer Schule verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen, die das Schulleben bereichern sollen und ist Ansprechpartner der Schülerinnen und Schüler bei Konflikten und Problemen.

In diesem Schuljahr ist ein Fußballturnier der Klassenstufe 5 geplant. Hierbei wird die SV die dafür zuständigen Lehrkräfte in Organisation und Durchführung unterstützen.

Doch die SV setzt sich auch für Veränderungen und Erneuerungen an der Schule ein. So haben die Schüler seit März die Möglichkeit ihre Wünsche, Vorschläge oder vielleicht auch Probleme zu notieren und in einen SV-Briefkasten zu werfen. Die SV versucht dann auf diese Schreiben einzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Ebenso dient das SV-Brett im Eingangsbereich der Schule dazu, die Schüler regelmäßig über die SV-Arbeit zu informieren.

Die SV versucht darüber hinaus den Schülern das Schulleben außerhalb des Unterrichts zu verschönern. So kam zum Beispiel der Vorschlag von Schülern, ein Schulradio ins Leben zu rufen, um die Pausenzeiten angenehmer zu gestalten. Um solche Vorhaben umsetzen zu können, sammelt die SV über das ganze Jahr Geld. So wird zum Bei-



spiel in regelmäßigen Abständen Kuchen verkauft oder andere Aktionen durchgeführt.

Wie man sieht, ist die Arbeit der Schülerversammlung sehr umfangreich. Die SV ist jederzeit

dankbar für Anregungen und freut sich über tolle Ideen. Die Schülersprecher und Vertrauenslehrer dienen dazu jederzeit als Ansprechpartner.

Foto: Laura Nola und Daniel Wenzel, Schülersprecher 2012.

zuverlässige IT

braucht einen starken Partner

www.gsl-computer.de | info@gsl-computer.de



GSL Groß
GmbH

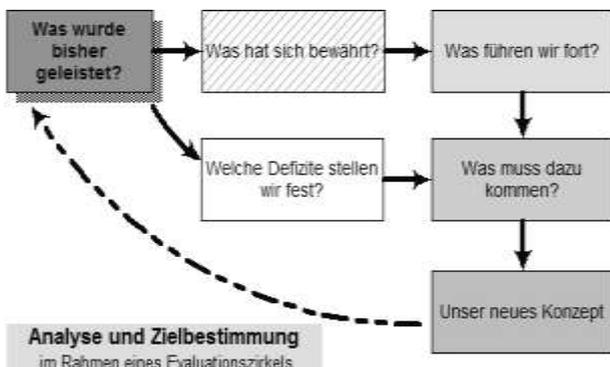
Systeme und Lösungen im EDV-Bereich

- Hardware & Software
- Server- & Netzwerktechnik
- Daten- & Internetsicherheit
- Backupslösungen
- Remotesupport & Helpdesk
- Lizenzmanagement
- Spracherkennung
- TK-Anlagen
- Wartung & Reparatur
- Vor-Ort Service

Tel: 06781/56966-0 | Fax: 06781/56966-25 | Hauptstraße 15 | 55743 Idar-Oberstein

Berufsorientierung im Wandel der Zeit

„Berufsorientierung“ an der Realschule plus ist kein Neubeginn. Bereits in der Hauptschule „Auf der Hohl“ und später in der Regionalen Schule Idar-Oberstein fand Berufsorientierung statt, überwiegend im Fach Arbeitslehre. Es geht um eine Weiterentwicklung unter Berücksichtigung der Bedürfnislagen der unterschiedlichen Interessensgruppen: Schüler, Eltern, Betriebe und Lehrer. Seit dem Übergang von der Regionalen Schule zur Realschule plus ist eine Überprüfung der Konzeption angesagt. Dabei ist selbstverständlich, dass die Überprüfung und Neuausrichtung in einem Kreislauf angeordnet ist.



Es wird zunächst geprüft, was sich bewährt hat, das wird fortgeführt. Das Andere wird durch neue Ansätze überholt. Danach beginnt der Kreislauf von vorne.

Der Anfang der Berufsorientierung liegt bereits viele Jahre zurück.

„Das Konzept des Deutschen Ausschusses [für das Erziehungs- und Bildungswesen (1959)] weist der Hauptschule die Aufgabe der allgemeinen Menschenbildung bei gleichzeitiger Hinführung zur Arbeits- und Berufswelt zu (Deutscher Ausschuss 1964).

Seitdem hat sich die Einsicht in die Notwendigkeit eines berufsorientierenden Unterrichts verstärkt.“⁴

Die Parallele zum heutigen Anspruch „Arbeitsweltorientierter Bildung“ ist unverkennbar. Arbeitslehre wurde in der Hauptschule zuletzt mit 9 Wochenstunden in den Klassenstufen 7-9, in 10 mit 2 Wochenstunden unterrichtet. In den Bereichen Technik, Hauswirtschaft und Wirtschaft wurde mit hohem Praxisanteil gearbeitet. Informationstechnische Grundbildung war integriert.⁵

Dazu gehörte auch die Organisation der verschiedenen Praktika.⁶ Mit der Einführung der Regionalen Schule wird das Fach einstündig. Es wird aller praktischen Elemente beraubt und beschränkt sich fortan auf die Vermittlung wirtschaftlicher Grundkenntnisse, die Vorbereitung und Begleitung des Betriebspraktikums und weitere berufsorientierende Elemente wie z. B. die Organisation der Beratung durch die Arbeitsvermittlung oder die Einladung von Vertretern der Krankenkassen zu Bewerbertraining oder Informationen über die Sozialversicherung.

Die Werkräume und die Küche werden fortan nur noch im Rahmen des Unterrichts der Orientierungsstufe oder im Wahlpflichtbereich genutzt. Im Rahmen der Praktikumsvorbereitung kommen dem Fach auch Aufgaben zu, die sich mit dem Deutschunterricht überschneiden, wie die Abfassung von Bewerbungsschreiben und Lebenslauf.

⁴ Ammon, Hermann: Berufsorientierung in der Schule. Eine didaktische Grundlegung. - München, 1980. S. 9.

⁵ Landeselternbeirat Stundentafeln für die Klassenstufen 5 bis 9/10 der Hauptschule, der Regionalen Schule, der Realschule, der Integrierten Gesamtschule und des Gymnasiums [Online] // Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend vom 26. Oktober 2004 (9321-Tgb.Nr. 236/04). - 2004. S. 8.

⁶ Ulfers, Wilfried: Lehrpläne u. a. für das Lernfeld Arbeitslehre in den einzelnen Bundesländern (Stand 2010) [Online]. - 2010.
http://www.eduhi.at/dl/Lehrplanvergleich_Deutschland_2010.doc.

Im 8. Schuljahr findet ein Praktikum zum Kennenlernen der Berufswelt von zunächst drei Wochen (später zwei Wochen) statt, das kurz vor den Osterferien liegt.⁷

Während des Praktikums werden die Schüler durch Lehrkräfte besucht und bei Bedarf unterstützt. Sie führen eine Praktikumsmappe, in der sie Informationen zu Art und Aufbau des Betriebs, Ausbildungsberufen und Erwartungen an die Arbeitswelt vor und nach dem Praktikum dokumentieren. Nach dem Praktikum erfolgt die gemeinsame Auswertung. Im 9. Schuljahr wird den Schülern mit Hauptschulbildungsgang (im 10. mit Realschulbildungsgang) ein einwöchiges Praktikum vor den Herbstferien zunächst alternativ zu einem Bewerbungstraining später verbindlich angeboten.

Den Schülern wird die freiwillige Verlängerung in die Herbstferien hinein nahegelegt. Eine Befragung unter 50 Ausbildungsbetrieben im städtischen Umfeld hat bestätigt, dass gerade freiwillige Praktika die Einstellungschancen erhöhen.

Realschule plus Ildar-Oberstein
Rostocker Str. 2
55743 Ildar-Oberstein
Telefon: 0 67 91 / 56 83 880
Fax: 0 67 91 / 56 85 888
E-Mail: spplus@ildaroberstein.de

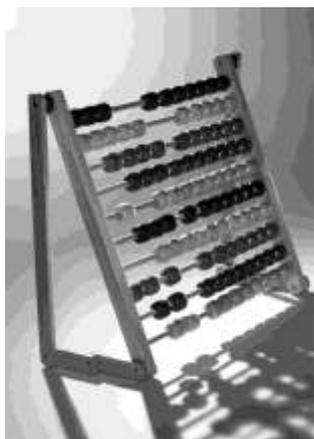
Praktikumsmappe
Für

Klasse

Hinweise:
Diese Mappe sollst du während des Praktikums immer bei dir haben, damit du sie mit dem betriebsinternen Lehrer besprechen und auch im Betrieb damit arbeiten kannst.
Mache deine Eintragungen regelmäßig und nach reiflicher Überlegung. Wenn nötig, schreibe vor, damit die Praktikumsmappe sauber und ansehnlich wirkt.
Falls der Platz auf den Vordruckern nicht ausreicht, arbeite auf der Rückseite oder auf zusätzlichem Blättern weiter.
Du kannst bestimmte gedruckte Material finden, mit dem du deine Mappe schön ergänzen kannst.
Arbeite kontinuierlich! Hebe dir nicht alles für den Schluss auf!

⁷ Am Praxistag, der bereits in der Übergangsphase zur Realschule plus angeboten wurde, war bisher das Interesse der Eltern für ein Angebot noch zu gering.

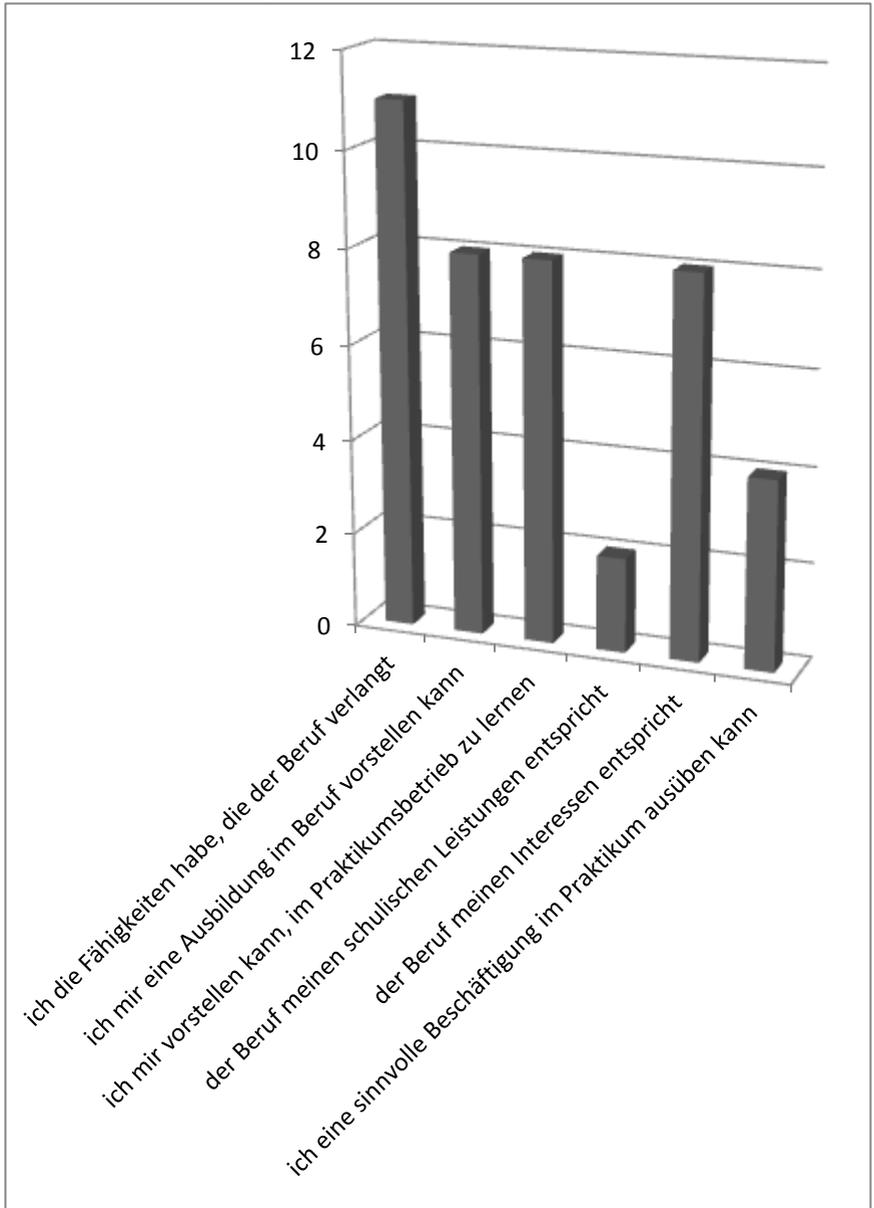
Das Interesse der Schüler ist aber vor den Herbstferien eher gering. Viele der erfolgreichen Bewerber nutzen jedoch nach eigenen Angaben bereits die Sommerferien vor dem Abschluss für freiwillige Praktika und dann noch einmal die letzten Osterferien. Ein Schwerpunkt der Arbeitslehre ist weiterhin der Berufswahlunterricht im engeren Sinne einschließlich des Besuchs im BIZ (Berufsinformationszentrum). Praktische Elemente gibt es im Rahmen des Wahlpflichtfachangebots. Anders als es für die Bundesrepublik Deutschland sonst zu gelten scheint⁸, ist das Praktikum bei uns gut vorbereitet, wie die Äußerungen von Schülern und Betrieben zeigen. Die Bedeutung des Bewerbertrainings sollte dabei nicht zu gering geachtet werden. Die befragten Betriebe legen durchaus Wert auf die Form der Bewerbung. Auch die Hinweise auf die Bedeutung freiwilliger Praktika werden durch die Befragung bestätigt, wie auch der Nutzen einschlägiger Freizeitbeschäftigung.



Für die Schüler ist das Praktikum offenbar eine Angelegenheit von großer Bedeutung. Die Antworten deuten auf eine reife Überlegung und Zukunftsorientierung hin. Der schulischen Leistung wird von den Schülern keine große Bedeutung zugemessen. Die ebenfalls befragten Betriebe sehen das allerdings zumindest in den Bereichen Mathematik und Deutsch ganz anders.

⁸ Butz Bert BLK-Verbundprojekt "Lernen für den GanzTag" [Online] // Berufsorientierung an Schulen mit Ganztagsangebot. Eine Expertise im Auftrag des BLK Verbundprojekts "Lernen für den GanzTag". - 2006. - http://www.ganztag-blk.de/cms/upload/pdf/brandenburg/Butz_Berufsorientierung.pdf.

Einen Praktikumsplatz suche ich danach aus, ob...



So äußerten sich Schüler in Klassenstufe 8. Die Lehrer spielen interessanter Weise keine, Freunde und Eltern eine untergeordnete Rolle bei der Wahl des Praktikumsplatzes, so die Selbsteinschätzung.

Ab Klasse 7 wird mit dem Aufbau eines **Portfolios** begonnen. Es handelte sich bisher um eine Mappe mit Klarsichthüllen, in die „Platzhalter“ und Muster eingelegt werden. Sukzessive füllen die Schüler die Mappe mit eigenen Arbeiten und Bescheinigungen auf, wobei die Platzhalter entfernt werden. Zum Inhalt gehört Ende der Klassenstufe 7 das Deckblatt, das individuell zu gestalten ist.

In diesem Zusammenhang erfolgen erste Informationen über den weiteren Umgang mit dem Portfolio bzw. den weiteren Berufswahlunterricht. Später werden Lebenslauf und (Muster)Bewerbung eingefügt. Hinzu kommen die Praktikumsbescheinigung und eine Bescheinigung über die Teilnahme an einem Bewerbertraining, sowie Zeugniskopien der Klasse 8 sowie ggf. das Beiblatt, das ehrenamtliches Engagement bescheinigt, Nachweise über die Teilnahme an der AG Textverarbeitung, Kiosk, Streitschlichter, Schülerassistent oder Lesescout. Für die Klassenstufe 9 sind die Teilnahmebescheinigung „am Informationsabend über weiterführende Schulen und den Weg in den Beruf“, das Training zum Vorstellungsgespräch und wieder Zeugniskopien, Nachweise über Ehrenämter, freiwillige Praktika u.ä. vorgesehen.

Berufsorientierung aktuell

Auch wenn dieses Portfolio inzwischen durch den Berufswahlpass ersetzt ist, der in zahlreichen Bundesländern verwendet wird, bleiben die Inhalte nach wie vor wichtig.

Ausgesprochen positiv hat sich die Maßnahme zur **Vertieften Berufsorientierung (VBO)** mit der **Elisabeth-Stiftung** in Birkenfeld entwickelt, die auch fortgeführt wird.

Die Elisabeth-Stiftung verfügt über Werkstätten, die in verschiedenen Bereichen eine Berufsausbildung ermöglichen und die im Rahmen der einwöchigen Maßnahme zur Verfügung stehen.

Im Rahmen des Projekts wird der schulische Leistungsstand durch Vorlage der Zeugnisse und Leistungskontrollen in Form von Tests in Deutsch, Mathematik und Allgemeinbildung/Konzentration/Logik erhoben.



Die Schüler schätzen wesentliche Kriterien zu Arbeits- und Sozialverhalten in Schule und Werkstätten selbst ein und werden von Lehrern und Meistern eingeschätzt. Der angemessene Umgang mit Selbst- und Fremdeinschätzung wird im Berufsleben immer wichtiger und kann hier wie auch in der Arbeit mit dem Berufswahlpass und Profilpass geübt werden. Ein individuelles Abschlussgespräch rundet die Maßnahme ab. Danach wird ein ausführlicher Bericht erstellt, der jedem einzelnen Schüler erläutert wird. Dazu gehören auch Hinweise, wo und wie im Hinblick auf das gesteckte Ziel weiter gearbeitet werden muss.



Ab Klassenstufe 8 besteht die Möglichkeit in Kleingruppen den ProfilPASS für junge Menschen zu bearbeiten.

Es handelt sich hierbei um ein Instrument der Kompetenzerfassung, das biografisch (d.h. am Lebenslauf) orientiert ist. Der Profilpass für junge Menschen hilft, mit der Methode vertraut zu werden. Wesentlich ist, dass auch nicht formal erworbene Kompetenzen aufgezeigt und in ihrem Wert gewürdigt werden.

Stärken suchen – Stärken finden

ProfilPASS
für junge Menschen

Das ist ansonsten in der Schule eher untypisch. Dahinter steht die Erkenntnis, dass die Wissensmenge so schnell und so stark ansteigt, dass künftig jeder jeden Tag im Beruf Neues dazu lernt und lernen muss, auch wenn er dazu keine Schule besucht und kein Zeugnis bekommt.

Tragende Säule der Berufsorientierung für alle Schüler ist auch in der Realschule plus das **Praktikumsangebot**, das nun allerdings zwischen dem Bildungsgang Berufsreife und qualifiziertem Sekundarabschluss I unterscheiden muss.



Die für die Schule verbindliche Einführung des Praxistags ändert die Konzeption, so dass die Praktikumswoche für Schüler mit dem Abschlussziel Berufsreife als Einführung in den Praxistag genutzt werden wird. Danach besuchen die Schüler für einen Tag in der Woche nicht die Schule, sondern einen Praktikumsbetrieb, der später auch ihr Ausbildungsbetrieb werden kann.



Der Praxistag bietet langfristiger und damit intensiver als ein Blockpraktikum die Möglichkeit, sich der persönlichen Eignung für einen Beruf zu vergewissern und auch die leistungsmäßige Eignung festzustellen.

Wer über einen längeren Zeitraum den Zusammenhang von Schulleistung und beruflicher Qualifikation erkennt, kann auch durch entsprechende Anstrengung in der Schule die notwendigen Grundlagen für eine Ausbildung legen. Außerdem wird die Berufsorientierung von einer allgemeinen und unverbindlichen Ebene zur Orientierung auf einen Ausbildungsplatz für Schüler und Betrieb umstrukturiert. Wer sich über ein Jahr in der Praxis bewährt, dem kann auch eine erfolgreiche Ausbildung zugetraut werden - selbst dann, wenn vielleicht einzelne Noten nicht ganz den Erwartungen entsprechen.

Die berufsorientierenden Angebote werden in der neuen Schulform auf eine breitere Basis gestellt, denn die Übertragung dieses schulischen Auftrags allein auf ein separates Fach wird beendet.



Berufsorientierung ist daher in den Gesamtunterricht zu integrieren ist. Die Verteilung der Kompetenzen auf die Jahrgangsstufen erfolgt nach Vorgabe des Rahmenplans für den Wahlpflichtfachbereich der Realschule plus. Grundsätzlich gelten für alle Wahlpflichtfächer (WPF) die Unterrichtsprinzipien **Berufsorientierung, ökonomische und informatische Bildung** als verpflichtend. Der Deutschunterricht übernimmt wesentliche Teilfunktionen im Bewerbertraining, Sozialkunde vermittelt Kenntnisse über Recht und soziale Absicherung.



EDV wird als schuleigenes Angebot ab Klasse 7 über die vorgegebenen Fächer Französisch, Technik und Naturwissenschaft, Hauswirtschaft und Sozialwesen sowie Wirtschaft und Verwaltung eingerichtet. Der Unterricht im WPF beginnt in Klassenstufe 6 mit einer Orientierungsphase.

Darüber hinaus werden immer wieder einzelne Projekte zur Berufsorientierung je nach Angebot durchgeführt. Exemplarisch sei hierfür das **Projekt „Berufspiratinnen – Abenteuer Lebensplanung“** genannt, das sich speziell an die Mädchen richtet.

Piratinnenprüfung

Technikrallye im Rahmen unseres Projektes
"Berufspiratinnen - Abenteuer Lebensplanung"

Elektrokabel montieren



Feinarbeit

Schlüsselanhänger



Kreativität

Nagelbalken



Auge - Hand Koordination

Bleistifte spitzen



Geschicklichkeit

Spiegeltest



Spiegelbildliches Arbeiten

Werkzeuge bestimmen



Technisches Vokabular

Schraubenwettpiel



Feinmotorik

Holz sägen



Geschicklichkeit

Klamottentest



Schnelligkeit

Wir führen die Piratinnenprüfung während unseres
Projektes Berufspiratinnen - Abenteuer Lebensplanung,
als **Schulaktion** und als **Aktion an Projekttagen** durch.

FRIDS Dienstleistungsstelle, Bahnhofstr. 19, 55566 Bad Sobernheim
Tel.: 06751-94183, Fax: 06751-94185, E-Mail: frids@t-online.de

Idee: Technikzentrum Lübbecke e.V.

Streitschlichtung und **Sozialkompetenztraining** sind zwar nicht unmittelbar an die Berufsorientierung gekoppelt, doch dienen auch sie implizit diesem Zweck⁹.

Das „höfliche Auftreten“ im Bewerbungsgespräch kann zur Eintrittskarte in die Ausbildung werden.

Die Arbeit an den eigenen Stärken, vielfältige Möglichkeiten des Erlebens von Selbstwirksamkeit und die Berücksichtigung der Lebenswelten der Schüler sind von grundlegender Bedeutung. Die Folgerung heißt:

Ohne die konkreten Hilfen, die der Berufswahlunterricht im engeren Sinne bietet zu vernachlässigen, kommt es darauf an, die Schüler im Verlauf der Schulzeit so weit zu unterstützen, dass sie ihre eigene Lebensplanung altersgemäß selbst verantworten und gestalten können. Die *Berufswahl* ist ein wichtiger Baustein, aber sicher nicht der einzige und sicher nicht isoliert entwickelbar.

Elemente der Stärkenermittlung und Stärkenförderung sind neu ins Bewusstsein gerückt und als Baustein der Berufsorientierung erkannt. Elemente, wie sie im Projekt „Berufspiratinnen“ begegnen, sollen vertetigt und selbstverständlich auch für männliche Schüler entwickelt werden. In der Ganztagschule zeichnen sich in Kooperation mit verschiedenen Partnern dazu wertvolle Perspektiven ab. Das gilt insbesondere für die im Stundenplan fest eingeplanten Projekte.

⁹ Vgl. Expertenkreis Ausbildungsreife Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. Ein Konzept für die Praxis erarbeitet vom "Expertenkreis Ausbildungsreife" im Auftrag des Pakt-Lenkungsausschusses // vorgelegt zur Sitzung des Paktlenkungsausschusses am 30. Januar 2006 / Redakt. Schober Karen und Schulze-Middig Mathilde. - Nürnberg / Berlin : [s.n.], 30. Januar 2006.

Dies ist zugleich ein Schritt zur Veränderung des Blicks auf die Schüler und damit des Unterrichts. Die Gefahr der Resignation gerade in der Übergangsphase ab Klasse 8, die die subjektive Berufsorientierung deutlich beeinträchtigt, wird so reduziert. Das kommt dem Lernerfolg insgesamt zu Gute.

Ohne subjektive Berufsorientierung, d.h. ohne die Einstellung „ich will einen guten Übergang in den Beruf“, mangelt es an der nötigen Motivation, sich mit Unterrichtsinhalten zu beschäftigen oder sich überhaupt zu bewerben. Umgekehrt nutzt die größte Motivation nichts bei fehlenden Kenntnissen über Bewerbungsrituale oder fehlenden Qualifikationen. Die „arbeitsweltbezogene Allgemeinbildung“ dient der Ausbildung von Fertigkeiten und Motivation als Basis für den Erfolg.

Letztlich entscheidet aber neben dem tatsächlich verfügbaren Angebot an Ausbildungsplätzen die Einsatzbereitschaft der Schülerinnen und Schüler selbst über den Erfolg bei der Suche.



Hier sind als Helfer nicht nur Lehrerinnen und Lehrer sondern nach wie vor die Eltern gefragt.



Die natürliche Frische aus dem
Naturpark Saar-Hunsrück

Schwollener

WASSER FÜR DIE SINNE

www.schwollener.de



besuchen Sie uns auf facebook



Impressum:

Herausgeber: Schulleitung der Realschule plus Idar-Oberstein

Verantwortlich: Rektor Klaus P. Weyrich
Rostocker Straße 2 in 55743 Idar-Oberstein

Eigenverlag. Erstellt mit Microsoft - Word 7®.

Druck: Druckerei Wolfgang Klein, Industriestraße 40,
49082 Osnabrück.

An der Festschrift haben mitgewirkt:

Catarina Bonertz, Thomas Dennert, Anneliese Hanstein, Andree Jung, Rainer Knapp-Baumhardt, Daniel Krieger, Stefan Kugler, Sarah Lautz, Rosemarie Maier, Thea Maurer, Jürgen Messer, Sabine Moser, Sylvia Müller, Regina Paehge, Katrin Ryan, Anne Speicher, Sebastian Sturm, Birgit Weinz, Klaus Weyrich, Sabine Woike, Stephan Wolf, Stefan Worst und viele Kolleginnen und Kollegen durch Korrekturlesen und Beratung.

Bitte beachten Sie die Angebote unserer Inserenten, die den Druck dieser Festschrift finanziell unterstützt haben.

**Allen Inserenten ein herzliches „Dankeschön“!
Ebenso danken wir allen, die uns durch die Bereitstellung von Fotos und Unterlagen für die Festschrift und die Ausstellung unterstützt haben.**

Idar-Oberstein, Mai 2012.
Abgebildete Zeitungsausschnitte: Nahe-Zeitung.



Bäckerei
Konditorei

Gut

Qualität aus dem Holzofen

Seit über 80 Jahren bieten wir höchste
Präzision in Lang- und Kurzdrehteilen.

Kurzfristige Lieferzeiten sind
durch direkten Zugriff auf
Rohmaterial aus unserem
Stahlhandel garantiert.

**Testen Sie unsere
Leistungsfähigkeit.**

**Wir haben
den Dreh raus!**



Zwetsch

DREHEN · FRÄSEN · MONTIEREN
STAHLHANDEL

D-55743 Idar-Oberstein · Struthstr. 27
Telefon +49 (0)6781 208910

www.zwetsch.de

Für Kids und Teens bis 18 mehr Zins!

Werbeanzeige

*"Schneller
am Ziel sein..."*

VR-Jugendsparkonto

Jetzt
beraten
lassen!

Wir machen den Weg frei.

Vorteile:

- ☞ schon ab 5 Euro bis 5.000 Euro möglich
- ☞ 100 % Sicherheit
- ☞ kurzfristig verfügbar
- ☞ regelmäßiges Sparen und Einmalbeträge möglich
- ☞ attraktive Verzinsung



Volksbank
Hunsrück-Nahe eG
www.volksbank-hunsrueck-nahe.de

kundennah - kompetent - kreativ